

Zur Wahrnehmung der Umweltsituation in der Provinz Muğla, Türkei, durch deutsche und österreichische Urlauber

Ergebnisse einer Urlauberbefragung

von Max Kasperek

für das Projekt

»Förderung eines Systemansatzes im Umweltbereich«



Anschriften:

Umweltamt der Provinz Muğla	İl Çevre Müdürlüğü, Belediye Sokak 4, 48000 Muğla, Türkei Tel. (0090) 252-2140235, Fax (0090) 252-2144368
GTZ	Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH ▪ Postfach 5180, 65726 Eschborn, Deutschland ▪ And Sok. 8/6, 06680 Çankaya/Ankara, Türkei
Projekt »Förderung eines Systemansatzes im Umweltbereich«	Çevre Bakanlığı, Eskişehir Yolu 8 km, 06530 Ankara, Türkei
PEM GmbH	PEM GmbH, Mündelheimer Weg 9, 40472 Düsseldorf Tel. (0049) 211 41718-0, Fax (0049) 211-4791991, E.: pem@pem-consult.de
Verfasser	Dr. Max Kasperek Mönchhofstr. 16, 69120 Heidelberg Tel. 06221 / 475069, Fax 06221 / 471858, Email: Kasperek@t-online.de
Fachliche Betreuung	Kai Stepper, GTZ, Umweltamt Muğla, Türkei

Januar 2002

Diese Studie wurde im Rahmen des Projektes »Förderung eines Systemansatzes im Umweltbereich« durchgeführt, das von der GTZ im Auftrag des *Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)* implementiert wird. Projektträger ist das Umweltministerium der Republik der Türkei.

Zusammenfassung:

Zur Wahrnehmung der Umweltsituation in der Provinz Muğla, Türkei, durch deutsche und österreichische Urlauber

– Ergebnisse einer Urlauberbefragung –

Im Sommer 2001 wurde in der Provinz Muğla, Türkei, unter deutschen und österreichischen Urlaubern eine Umfrage durchgeführt, die das Ziel hatte, herauszufinden, wie die Urlauber die Umweltsituation ihres Feriengebietes wahrnehmen. Die Umfrage geschah im Rahmen des Projektes „Systemansatz im Umweltbereich Türkei“, das von der GTZ im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) durchgeführt wird. Projektträger ist das Umweltministerium der Türkei. Verantwortlich für die Durchführung der Befragung war das Umweltamt der Provinz Muğla, das dafür mit lokalen Incoming-Agenturen zusammenarbeitete. Insgesamt wurden 1061 ausgefüllte Fragebögen zurückerhalten.

Generelles Verhältnis zwischen Umwelt und Tourismus

Über die Hälfte der Befragten war der Ansicht, dass die Tourismusentwicklung in der Türkei in den letzten Jahren einen negativen Einfluss auf die Tier- und Pflanzenwelt gehabt hat. Insgesamt werden aber von der Mehrheit der Befragten die Strände als sauber eingeschätzt.

Generelles Informationsbedürfnis der Besucher

Die Informationen zur Umweltsituation des Feriengebietes, die Touristen von ihren Reiseveranstaltern, Reiseleitern und Hoteliers erhalten, sind offenbar von sehr unterschiedlicher Qualität und besonders je nach Veranstalter sehr unterschiedlich ausgeprägt. Während im Schnitt fast drei Viertel aller Befragten angaben, Umweltinformationen erhalten zu haben, gaben 56% der Befragten an, sie hätten gerne mehr Informationen erhalten. Dies ist als deutliches Signal an die Tourismusbranche zu verstehen, die Reisegäste besser zu informieren. Folgende Maßnahmen sind daher zu empfehlen:

- Verbesserung der Aus- und Fortbildung von Reiseleitern als Informationsvermittler: Integration von Umweltbelangen in die Aus- und Fortbildung der Reiseleiter, kontinuierliche Aufklärung der Reiseleiter über aktuelle Entwicklungen und Geschehnisse, Aufarbeitung und Anpassung von Umweltinformationen an die Erfordernisse der Reisebranche.
- Verbreitung von Informationen, die sich direkt an die Besucher wenden: Erstellung von Informationsmaterialien, Vermittlung von Handlungsempfehlungen, Information über bisherige Errungenschaften im Umweltbereich (z.B. Einrichtung von Schutzgebieten, Durchsetzung von baulichen Beschränkungen, Einführung von Umwelttechnologien). Besucher lernen, die bisherigen Investitionen zu erkennen und besser zu schätzen.

Schutzgebiete

Obwohl knapp ein Viertel der Fläche der Provinz als Schutzgebiete ausgewiesen sind, und selbst die Ferienorte Fethiye in bzw. unmittelbar an Schutzgebieten liegen, gab über die Hälfte der Befragten an, in keines der Schutzgebiete gekommen zu sein. Zweifelsohne werden die Schutzgebiete daher nicht bzw. nur völlig unzureichend wahrgenommen. Da das Anliegen der Schutzgebiete, insbesondere die Sonderschutzgebiete, offenbar nicht bzw. nicht ausreichend vermittelt werden kann, ist eine intensive Öffentlichkeitsarbeit notwendig, die sich an Besucher richtet. Ziel dieser Öffentlichkeitsarbeit soll es letztendlich sein, zur Inwertsetzung der Schutzgebiete durch ausländische Besucher beizutragen. Besucher sind dabei durchaus bereit, Einschränkungen hinzunehmen, wenn sie dafür das Gefühl vermittelt

bekommen, einen positiven Beitrag zu Natur- und Umweltschutz zu leisten. Dieses Gefühl kann nur durch eine intensive Informationsarbeit vermittelt werden. Öffentlichkeitsarbeit in bezug auf Schutzgebiete sollte eingebettet sein in eine allgemeine Kampagne zur Erhaltung der natürlichen Tier- und Pflanzenwelt. Entsprechend ist die Durchführung solcher Aktivitäten eine gemeinsame Aufgaben der Provinzverwaltung sowie der Behörden für Forst, Landwirtschaft und für Sonderschutzgebiete.

Umweltgut Wasser

Während 63% der Befragten den Umgang mit der Ressource Wasser als „normal“ empfindet, bezeichneten immerhin ein Viertel der Befragten den Umgang mit Wasser als im allgemeinen „verschwenderisch“. Der Umgang mit Wasser erscheint häufig sorglos und entspricht so nicht den Vorstellungen der deutschen und österreichischen Urlauber – wobei sich dies offenbar in erster Linie auf die Bewässerung von Grünflächen bezieht. Von seiten der Urlauber kommen hier immer wieder Vorschläge, Einsparungen vorzunehmen bzw. auch eine (bessere) Trennung von Trink- und Brauchwasser einzuführen.

Abfall

Die häufig unzureichende Abfall- und Müllentsorgung stellt für sehr viele Besucher ein eklatantes, augenfälliges Problem dar. Die Landschaft wirkt auf die Mehrzahl der Besucher durch nicht beseitigten Müll verunstaltet. Ein besonderes Anliegen vieler Besucher sind die Einwegflaschen (besonders für Trinkwasser), die täglich in grosser Menge entsorgt werden müssen. Hier wird eindeutig der Wunsch nach einem Mehrwegsystem deutlich, und es sollten Anstrengungen unternommen werden, dieses in der Türkei auch für Wasserflaschen einzuführen. Die fehlende Abfalltrennung bzw. das fehlende Recycling widerspricht der Gewohnheit bzw. dem Umweltverständnis der deutschen und österreichischen Urlauber. Die Bemühungen sollten dahin gehen, eine geordnete Abfallwirtschaft mit Abfalltrennung und Recycling einzuführen.

Lärm

Der allgemeine Lärmpegel, der z.B. durch Strassenverkehr oder durch laute Musik (auch in der Nacht) hervorgerufen wird, wird zwar von der überwiegenden Mehrheit der Befragten nicht als störend empfunden, doch fühlen sich 14% der Befragten durch Lärm sehr belästigt. Dieser Anteil ist sehr ernst zu nehmen, da diese Art der Belästigung sehr leicht zu einer generellen Unzufriedenheit führen kann. Lärmschutzmaßnahmen sind daher grundsätzlich mit hoher Priorität zu behandeln. Besonders laut Musik in der Nacht ist dabei besonderes Augenmerk zu schenken: sie wurde an erster Stelle der Lärmquellen genannt. Es ist zu bedenken, dass schon eine einzige schlaflose Nacht eines Urlaubers, der sich nach Ruhe und Entspannung sehnt, zur Unzufriedenheit mit dem gesamten Urlaub führen kann.

Energie

Der Umgang mit Energie ist in der Türkei nach Wahrnehmung der Urlauber mehr oder weniger problemlos: zwei Drittel der Befragten hatten dazu entweder keine Meinung oder findet, dass ohnehin sparsam umgegangen wird. Wenngleich offenbar noch ein großes, kaum ausgeschöpftes Einsparpotenzial an Energie vorhanden ist, wird dies von den Urlaubern kaum wahrgenommen.

Touristische Einrichtungen und soziale Umwelt

Nur weniger als 9% aller Befragten hatte noch keine Erfahrungen mit so genannten professionellen „Anmachern“, die versuchen, Touristen in ein bestimmtes Lokal oder ein bestimmtes Geschäft zu locken. Von denjenigen, die diesbezügliche Erfahrungen haben, konnte die Hälfte

te auf negative Erfahrungen zurückblicken. Diese reichten von einer Verwicklung in unerwünschte Gespräche bis hin zur körperlicher Bedrängung.

Die Zahl der Restaurants, Bars und Diskotheken wird grundsätzlich als ausreichend bzw. zu hoch bezeichnet. Es wird jedoch kein Bezug zur „Anmacherei“ gesehen. Eine Limitierung der Anzahl der Lokale würde zwar den Konkurrenzdruck insgesamt senken, doch nicht zwangsläufig dazu führen, dass um einzelne Kunden weniger geworben wird bzw. geworben werden muss.

Umwelt und Urlaubsplanung

Mit 60% gibt eine deutliche Mehrheit der Befragten an, bei der Urlaubsplanung bevorzugt solche Hotels oder Pensionen auszuwählen, die auf Umweltaspekte besonderen Wert legen. Insgesamt zwei Drittel der Befragten erklärten sogar, dass sie bereit wären, eine Kurtaxe (z.B. DM 1,- pro Nacht und Person) zu entrichten, die der Umwelt zugute kommt. Nicht wenige Personen versahen die Antwort jedoch mit einer dahingehenden Bemerkung, dass die tatsächliche und vollständige Verwendung dieser Umweltabgaben für Umweltschutzmaßnahmen sichergestellt sein müsse.

Einführung

Für drei Viertel der Entwicklungsländerreisenden ist nach Untersuchungen des Studienkreises für Tourismus und Entwicklung "Tourismus in Entwicklungsländern" (2000) eine intakte Umwelt am Urlaubsort von hoher Bedeutung für ihre Urlaubszufriedenheit. In diesem Sinne stellt eine Lösung drängender Umweltprobleme eine entscheidende Voraussetzung für die Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus dar.

Die Türkei hat sich in den letzten Jahren zu einem herausragenden Urlaubsziel etabliert, und die Provinz Muğla mit den bekannten Ferienorten wie Marmaris, Dalyan und Fethiye stellt eine der in der Türkei vom Tourismus am stärksten betroffenen Provinzen dar.

Um die Wahrnehmung der Umweltsituation durch ausländische Besucher abschätzen zu können, wurde im Jahre 2001 in der Provinz Muğla eine Umfrage durchgeführt, die im wesentlichen folgende Ziele verfolgte:

- Erfassung der Umweltsituation, wie sie von ausländischen Besuchern wahrgenommen wird; Ermittlung des Eindrucks, den Touristen von der Umwelt in der Provinz haben.
- Ermittlung von Defiziten in der Umweltvorsorge, die von ausländischen Besuchern wahrgenommen werden.
- Abschätzung des Einflusses der Umweltsituation in der Provinz Muğla auf das Tourismuspotenzial.
- Ermittlung von Prioritäten für umweltpolitische Maßnahmen in der Provinz Muğla und für die Arbeit des Projektes „Systemansatz im Umweltbereich“. Die identifizierten umweltpolitischen Prioritäten sollen der türkischen Seite bei der zukünftigen Umweltschutzplanung im Tourismusbereich behilflich sein.

Als Erkenntnis stand am Anfang, dass „einheimische Augen“ eine andere Wahrnehmung der eigenen Umwelt haben als „ausländische Augen“. Dieser Eindruck der ausländischen Touristen sollte erfragt werden. Deswegen wurde die Umfrage ausschliesslich in Form von Fragen durchgeführt, die den Eindruck oder die Empfindung der Befragten ermitteln sollten. Es wurde darauf verzichtet, Informationen abzufragen, die konkretes Wissen bzw. die konkrete Registrierung von umweltrelevanten Faktoren vorausgesetzt hätte. In die Befragung wurden alle wichtigen Bereiche des Umwelt- und Naturschutzes einbezogen.

In der Provinz Muğla leben dauerhaft 650.000 Menschen. Es gibt dort nur in geringem Umfang Industrie-Arbeitsplätze, der Tourismus stellt den beherrschenden Wirtschaftssektor dar. Ein grosser Teil der Bevölkerung sowie viele Saisonarbeitskräfte sind direkt oder indirekt vom Tourismus abhängig. Diese "Monokultur" der Wirtschaft innerhalb der Provinz birgt auch Risiken, wie die starken Schwankungen im Tourismus der letzten Jahre deutlich vor Augen geführt hat.

Die Entwicklung der Infrastruktur hat in den letzten 10 Jahren in der Provinz Muğla mit der touristischen Entwicklung nicht Schritt halten können. Geordnete Abfallbehandlungsanlagen und Abwasserreinigungsanlagen sind noch nicht in ausreichendem Umfang vorhanden. Abwasserreinigung, eine geregelte Abfallentsorgung und Maßnahmen zur Erhaltung der Landschaft, der Strände und des sauberen Meerwassers stellen jedoch eine notwendige Voraussetzung für nachhaltigen Tourismus dar. Die Lösung dieser Probleme stellt einen Schlüssel für eine dauerhafte Entwicklung dar.

Die Befragung wurde auf deutschsprachige Urlauber beschränkt. Deutsche Besucher stehen in der Türkei mit Abstand an erster Stelle: der Anteil deutscher Urlauber schwankt zwar ja nach Jahr, Monat und Gegend, bewegt sich jedoch bei knapp einem Drittel der Besucher (ca. 28–30%). Die zweitstärkste Gruppe von Besuchern sind die Briten, die etwa 10% der

Besucher stellen. In der Provinz Muğla allerdings stellen die Briten die grösste Gruppe von Besuchern, gefolgt von den deutschen (siehe Tabelle im Anhang).

Die Untersuchung entstand im Rahmen des Projekts "Systemansatz im Umweltbereich" in der Türkei, das das Ziel hat, »Durch ein wirksameres Umweltmanagement die Kooperation zwischen Zentral-, Provinz- und Kommunalebene zu verbessern und dies modellhaft zunächst in den Pilotprovinzen umzusetzen«. Dieses Vorhaben wird von der GTZ im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) durchgeführt, und unterstützt das türkische Umweltministerium, damit es seine Aufgaben besser wahrnehmen kann.

Zur Situation des Tourismus in der Türkei

Ende der 1980-er Jahre begann die Zahl der Touristen in die Türkei zu steigen. Jedoch erlebte die Tourismusentwicklung ein durch Naturkatastrophen, Krieg und Bürgerkrieg sowie Terrorismus hervorgerufenes wechselvolles Auf und Ab. 1997 wurde mit 9,0 Mio. Touristenankünften ein vorläufiger Höhepunkt erreicht, fiel dann aber auf bis zu 6,8 Mio. im Jahre 1999 ab, und hat mittlerweile den alten Höhepunkt wieder erreicht bzw. sogar überschritten. Nach den noch unvollständigen Zahlen haben im Jahr 2001 über 11 Mio. Ausländer die Türkei besucht. Die Zahl der Besucher hat sich damit in den letzten 10 Jahren mehr als verdoppelt, nämlich von 4,8 Mio. Besuchern im Jahre 1990 auf 11 Mio. Besuchern im Jahr 2001.

Die türkische Wirtschaft basiert mittlerweile zu einem erheblichen Teil auf dem Tourismus: Im Jahr 2000 besuchten 9,5 Mio. Touristen das Land und erbrachten Einnahmen von 7,6 Milliarden US\$. Nach dem Bericht „Tourism Market Trends: World Overview, 2001 Edition“ der World Tourism Organization zählte die Türkei danach weltweit zu den „Top 15 Tourism Earners“, wo sie den 14. Platz belegte. Der Bericht nennt den Anstieg der Touristenzahlen von 1999 auf 2000 – die 39% betragen – spektakulär.

Die Provinz Muğla absorbiert einen wesentlichen Anteil der Besucher: Nach den Provinzen Istanbul und Antalya ist sie jene mit der höchsten Anzahl ausländischer Besucher. Während in der Provinz Istanbul der Städtetourismus im Vordergrund steht, dominieren in den Provinzen Muğla und Antalya der Badetourismus, oft verbunden mit dem Besuch der dort zahlreich vorhandenen historischen Stätten. Im Jahr 2001 verbrachten in der Provinz Muğla rd. 1,9 Millionen Touristen aus dem Ausland ihren Urlaub.

Unter den ausländischen Touristen in der Provinz Muğla befanden sich 2001 insgesamt 372.000 deutsche und österreichische Reisende (Zahlen Jan.–November, vgl. Tabelle im Anhang), und stellten damit mit knapp 20% der Touristen die größte Einzelgruppe. Die Provinz Muğla nimmt damit insofern eine Sonderstellung ein, da auf die Gesamt-Türkei gesehen Besucher aus Deutschland dominieren. Beispielsweise kamen 1999 1,34 Mio. deutsche Besucher ins Land, während es im gleichen Zeitraum nur 704.000 britische Besucher waren (52% der Anzahl der Besucher aus Deutschland).

Die Provinz Muğla verfügt über zwei internationale Flughäfen, nämlich Dalaman und Bodrum, die beide von Chartergesellschaften direkt aus dem europäischen Ausland bedient werden.

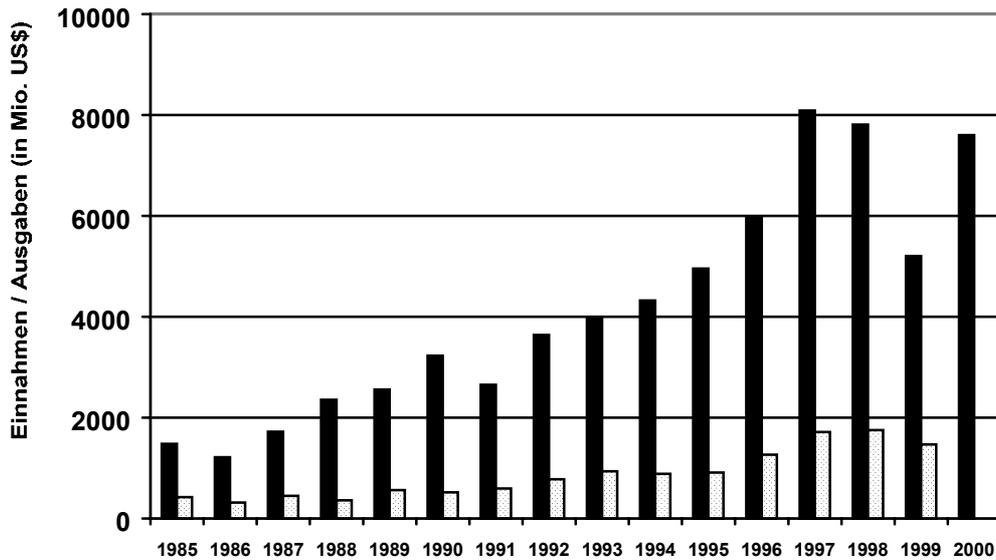


Abb. 1. Einnahmen (schwarz) und Ausgaben (gepunktet) aus dem Tourismus in der Türkei. Die Daten für Ausgaben im Jahre 2000 liegen noch nicht vor. Nach Angaben der WTO.

Material und Methodik

Die Umfragen wurden im Sommer 2001 in der Provinz Muğla durchgeführt. Dazu wurde ein Fragebogen entwickelt, der 25 Fragen umfasste, die genau ein A4-Blatt füllten. Dieser Fragebogen ist im Anhang wiedergegeben (Anhang I). Obwohl es wünschenswert gewesen wäre, verschiedene Themen detaillierter nachzufragen und auch weitere Aspekte in die Umfrage einzubringen, verbot dies der Charakter der Befragung: es bestand von Anfang an die Absicht, dass das Ausfüllen des Fragebogens nicht mehr als etwa 10 Minuten in Anspruch nehmen sollte, und dass er ohne Anleitung ausgefüllt werden sollte.

Der Fragebogen gliedert sich in zwei Teile: der erste dient der Charakterisierung der/des Befragten (7 Fragen), im zweiten Teil mit 18 Fragen werden spezifische Eindrücke und Wahrnehmungen zur Umweltsituation des Urlaubsgebietes abgefragt: 9 Fragen konnten mit einfachem ja/nein beantwortet werden, bei 7 Fragen waren drei Antwortoptionen vorgegeben, eine Frage bot fünf Antwortoptionen, und eine Frage konnte mit Freitext beantwortet werden.

Die Frage, die eine Antwort mit Freitext zuließ, lautete „Haben Sie Vorschläge oder Ideen, was man in bezug auf Umwelt- und Naturschutz in der Türkei noch besser machen könnte?“, und stand am Ende des Fragebogens. Diese Frage zielte in erster Linie darauf ab, Raum zu schaffen, spezifische Beobachtungen zur Umweltsituation des Urlaubsgebietes mitzuteilen, und um damit eventuell auch ein Ventil für besondere Beobachtungen und Erlebnisse zu schaffen.

Die Durchführung der Umfrage erfolgte zusammen mit Reiseveranstaltern und lokalen Incoming-Agenturen, die in der Provinz Muğla tätig sind. Im einzelnen wurde für die Durchführung der Umfragen mit den Agenturen Firatlı, Öger Tours, Tantur, TUI und Vasco kooperiert. Dabei wurden die Fragebögen an Reiseleiter dieser Agenturen verteilt, und sie wurden in die Ziele der Befragung kurz eingewiesen. Die Reiseleiter gaben die Fragebögen dann an ihre Reisegäste weiter und sammelten sie auch wieder ein. In der Regel wurden längere Fahrten bei Ausflügen genutzt, um die Fragebögen auszuteilen und auch gleich wieder einzusammeln. Grundsätzlich sollte der Fragebogen nur an solche Personen verteilt werden, die schon mindestens einen Ausflug gemacht hatten, damit jene Personen, deren Türkei-Eindruck im wesentlichen auf das eigene Hotel beschränkt ist, ausgeschlossen werden können.

Die Umfragen konzentrierten sich auf die beiden Orte Marmaris und Fethiye, die zu den wichtigsten touristischen Orten der Provinz Muğla gehören. 637 Personen wurden in Marmaris interviewt, 406 in Fethiye. Dazu wurden einige der Fragebögen auch in Dalyan verteilt, was zu einem Rücklauf von 18 Fragebögen führte. Es erfolgte eine Beschränkung auf deutsche und österreichische (deutschsprachige) Urlauber. 986 Fragebögen oder 92,9% wurden im August ausgefüllt, der Rest entfällt auf den September.

Charakterisierung der Befragten

Es wurden insgesamt 1061 Fragebögen ausgefüllt. Davon stammten 44% von männlichen Befragten und 54% von weiblichen Befragten. Die Alterszusammensetzung stellte sich folgendermaßen dar: 22,1% der Befragten waren unter 25 Jahre, 34,8% waren 26–40 Jahre alt, 33,6% waren 41–55 Jahre alt und 7,4% waren über 56 Jahre (2,0% keine Angabe).

Fast drei Viertel aller Befragten füllten den Fragebogen zwischen dem 3. und dem 10. Tag ihres Türkei-Aufenthaltes aus, 25% an ihrem dritten bzw. vierten Urlaubstag. Deutliche Peaks waren am 10. und 14. Urlaubstag zu verzeichnen, was offenbar mit einem Ausflug in der Mitte der zweiten Urlaubswoche bzw. dem letzten Urlaubstag korreliert. Nach dem 14. Urlaubstag waren kaum mehr Rückläufe zu verzeichnen: nur 2% der Fragebögen wurden dann noch ausgefüllt. Dies ist zweifelsohne dadurch zu erklären, dass sich der Urlaub von nur ganz wenigen Personen über mehr als zwei Wochen erstreckt.

Überraschenderweise war die Hälfte der Befragten schon vorher einmal in der Türkei (50%); nur 48% der Befragten gaben an, dies sei ihre erste Türkei-Reise. Eine Frage nach der Anzahl der vorhergehenden Reisen sollte nur von den Urlaubern beantwortet werden, die angegeben hatten, zuvor schon einmal in der Türkei gewesen zu sein. Zwar gaben 534 Personen an, zuvor schon in der Türkei gewesen zu sein, doch nur 515 Personen machten Angaben dazu, wie oft sie vorher in der Türkei waren. Daraus ergibt sich, dass 3,6% der Befragten die Frage nach der Anzahl Ihrer Türkei-Reisen nicht oder unvollständig beantwortete.

228 oder 21% der Befragten gab an, bereits drei Mal oder öfters in der Türkei gewesen zu sein. 2,6% der Befragten war sogar schon neun Mal oder noch öfter in der Türkei. Man kann damit insgesamt von einer sehr hohen Rate an Wiederholungsurlaubern ausgehen – dabei bedenkend, dass es sich um Urlauber handelt, die nicht nur in die Türkei zum wiederholten Male zurückkehren, sondern auch an den gleichen (oder nahezu gleichen) Urlaubsort in derselben Provinz.

79% der Befragten sind während ihres Türkei-Urlaubs, während dem sie befragt wurden, nur in einem einzigen Hotel (Pension, Ferienanlage) untergekommen. Nur weniger als jeder siebte Urlauber (13,9%) lernte mehr als einen Beherbergungsbetrieb kennen. Dies ist bei der Bewertung der Antworten zu den Fragen zu bedenken, die direkten Bezug zu Beherbergungsbetrieben haben. Es handelt sich damit in der Mehrzahl der Fälle um Erfahrungen, die auf einem einzigen Betrieb basieren, und stellen häufig keine mittleren Erfahrungswerte dar.

Danksagung

Wir danken an erster Stelle den Incoming-Agenturen Fıratlı, Tantur und Vasco sowie den beiden Reiseveranstaltern Öger Tours und TUI, ohne deren Hilfe und Engagement die Umfrage nicht möglich gewesen wäre. Deren Reiseleiter verteilten die Fragebögen an ihre Reisegäste, klärten diese über den Sinn und Zweck der Umfrage auf, und sammelten später die ausgefüllten Fragebögen auch wieder ein.

Ergebnisse

Generelles Verhältnis zwischen Umwelt und Tourismus

Um Information zur generellen Einstellung und Wahrnehmung der Besucher bezüglich des Einflusses des Tourismus auf die Natur zu erhalten, wurde die Frage „Glauben Sie, dass die Tourismusentwicklung in der Türkei die letzten Jahre die Tier- und Pflanzenwelt negativ beeinflusst hat?“ gestellt. Deutlich über die Hälfte der Befragten (54,3%) bejaht diese Frage, und nur 31,7% meint, dass die Tourismusentwicklung keinen negativen Einfluss auf die Natur gehabt habe. Zumindest dem subjektiven Empfinden nach wirkt sich die Tourismusentwicklung in der Türkei negativ auf die Natur aus. Mit 13,9% ist hier ein relativ hoher Anteil von Befragten zu verzeichnen, der dazu keine Meinung hatte.

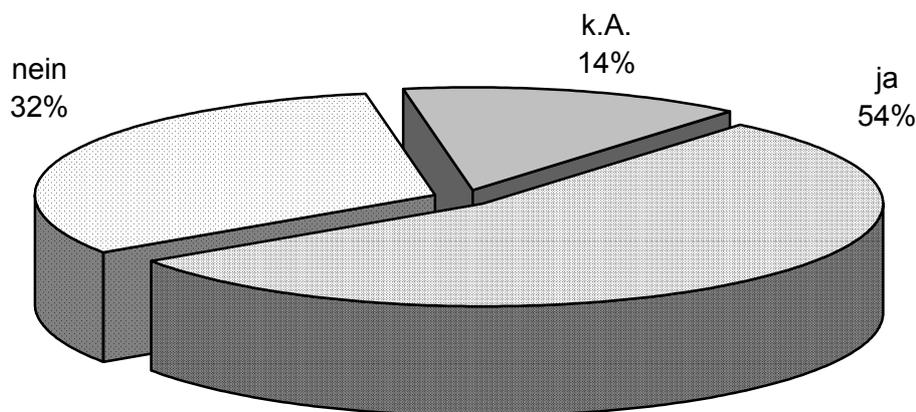


Abb. 2. Beantwortung der Frage „Glauben Sie, dass die Tourismusentwicklung in der Türkei die letzten Jahre die Tier- und Pflanzenwelt negativ beeinflusst hat?“.

Interessanterweise ergeben sich bei der Beantwortung dieser Frage keine Unterschiede zwischen den Personen, die die Türkei schon auf früheren Reisen kannten (56,4% Ja-Nennungen) und denen, die zum ersten Mal in der Türkei sind (53,8% Ja-Nennungen). Die Beantwortung scheint damit weitgehend auf eine sehr allgemeine Empfindung zurückzuführen sein, ohne dass hier offensichtlich sehr viel eigene Erfahrungen und Beobachtungen eingehen.

Deutlich ist jedoch hier eine Altersabhängigkeit bei der Beantwortung zu erkennen. Während noch 68,9% der unter 25-Jährigen glaubt, der Tourismus hätte Fauna und Flora negativ beeinflusst, sinkt dieser Anteil kontinuierlich, und liegt bei den über 56-Jährigen nur noch bei 36,7%.

Zum generellen Verhältnis der Urlauber zu ihrer Umwelt ist auch die Frage nach der Sauberkeit der Badegebiete einzuordnen („Halten Sie das Meer und die Strände a. für durchwegs sauber, b. an manchen Stellen für bedenklich verschmutzt, c. für durchwegs verschmutzt“; Frage 16). Hier sollte ein Gesamteindruck abgefragt werden, und es wurde bewusst darauf verzichtet, weiter zu spezifizieren, ob damit die Abwassereinleitungen ins Meer, Unrat auf den Stränden, Müll im Meer durch den Jachttourismus oder etwas anderes gemeint sei. 59,4% der Befragten halten das Meer und die Strände für durchwegs sauber, doch sind es immerhin 35,2%, die das Meer und die Strände „an manchen Stellen“ für „bedenklich“ verschmutzt halten. Nur 1,5% der Befragten meint, dass die Badegebiete durchwegs verschmutzt seien.

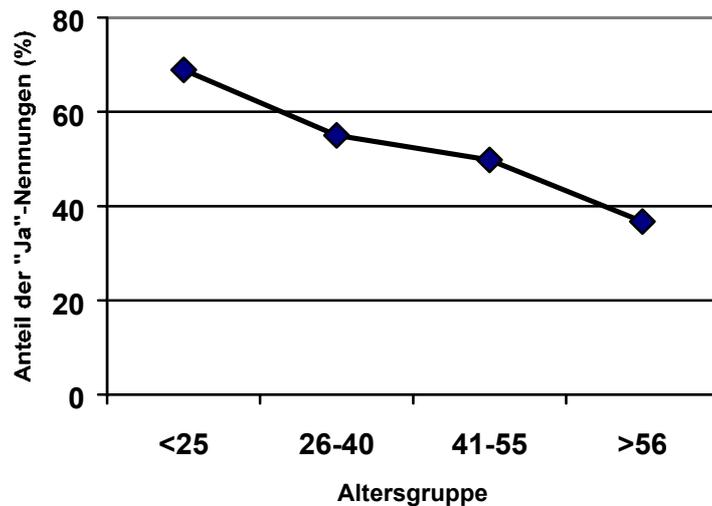


Abb. 3. Beantwortung der Frage „Glauben Sie, dass die Tourismusentwicklung in der Türkei die letzten Jahre die Tier- und Pflanzenwelt negativ beeinflusst hat?“ nach Altersgruppen unterschieden. Es wird hier der Anteil der Befragten gezeigt, die mit „ja“ antworteten.

Keine Unterschiede ergaben sich in der Beantwortung der Frage zwischen den beiden Ferienorten Marmaris und Fethiye: während von den 612 Befragten in Marmaris 61,4% die Strände für „durchwegs sauber“ hielten und 36,3% meinten, sie seien „an manchen Stellen bedenklich verschmutzt“, waren die entsprechende Werte unter den 390 Befragten in Fethiye mit 61,5% bzw. 37,9% fast identisch.

Allerdings zeigt sich eine interessante Altersabhängigkeit bei der Wahrnehmung der Sauberkeit der Strände: mit zunehmendem Alter werden die Strände zunehmend als „durchwegs sauber“ eingestuft, der Anteil jener Personen, die die Strände als „an manchen Stellen bedenklich verschmutzt sehen“ geht kontinuierlich zurück. Jüngere Personen nehmen hier also eine deutlich kritischere Haltung ein bzw. sind in ihrer subjektiven Wahrnehmung deutlich kritischer. Zwischen den männlichen und weiblichen Befragten ergaben sich keine signifikanten Unterschiede.

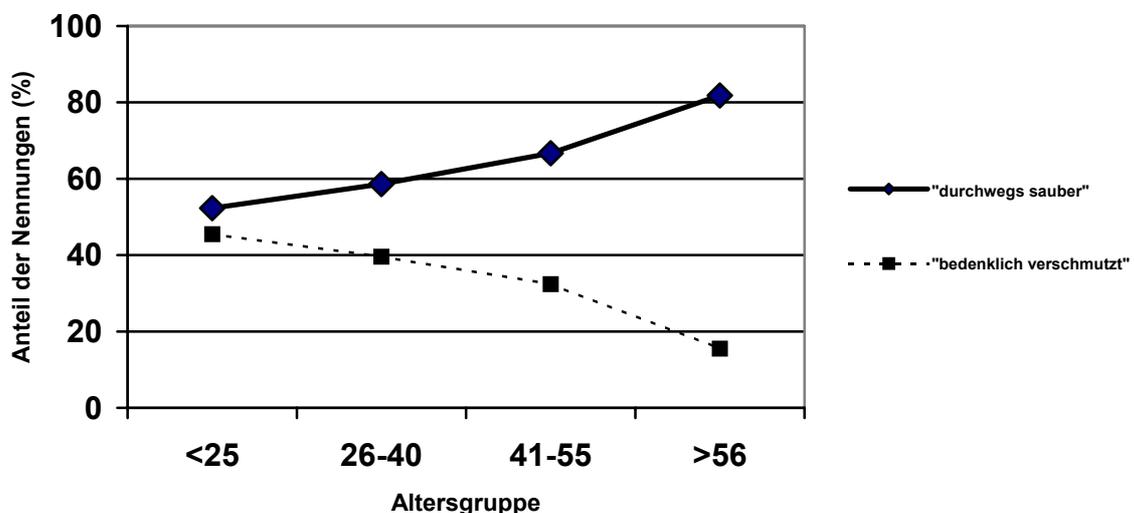


Abb. 4. Beantwortung der Frage nach der Sauberkeit der Strände: „Halten Sie die Strände für durchwegs sauber bzw. für an manchen Stellen bedenklich verschmutzt.“ es wird hier nach Altersgruppen unterschieden.

Generelles Informationsbedürfnis der Besucher

Der Frage, wie weit das Bedürfnis der Touristen nach Umweltinformationen während ihres Urlaubs entsprochen wird, wurde mittels zweier Fragen im Fragebogen nachgegangen:

- Wurden Sie durch Ihren Reiseleiter, Ihr Hotel oder durch sonst irgendwen über die Natur, Tier- und Pflanzenwelt oder ganz allgemein über die Umwelt informiert? (Frage 8).
- Hätten Sie gerne (mehr) Informationen über die Natur und über Umweltschutz in Ihrem Urlaubsgebiet bekommen? (Frage 9).

Es zeigte sich, dass immerhin 72,6% der Befragten angaben, Informationen erhalten zu haben, und nur ein Viertel der Befragten fühlte sich diesbezüglich nicht bzw. ungenügend informiert. Daraus ist jedoch noch nicht zwangsläufig zu schliessen, dass die Informationsversorgung in der überwiegenden Zahl der Fälle als befriedigend empfunden wurde – die Situation ist hier differenzierter zu betrachten: so gab nämlich über die Hälfte der Befragten (56,4%) auf die Frage, ob diese Informationen ausreichend seien, an, sie hätten gerne mehr Informationen über die Natur und über Umweltschutz ihres Feriengebietes erhalten.

Den Reiseleitern bzw. sonstigen Betreuern der Reisegäste kommt bei der Informationsvermittlung eine Schlüsselrolle zu. Daher wurde geprüft, ob sich dies auch in den Antworten widerspiegelt. Tatsächlich bestehen bei der Beantwortung der Frage nach der Informationsvermittlung deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Reiseagenturen: während bei einer Agentur nur 66% der Feriengäste angeben, Natur- und Umweltinformationen erhalten zu haben, sind es bei einer anderen Agentur beispielsweise 86%. Diese deutlichen Unterschiede zeigen klar, dass für Reiseagenturen und Reiseveranstalter, Hoteliers und für Reiseleiter das Thema Umwelt zwar eine bedeutende Rolle spielt, dass aber die Informationsarbeit noch sehr unterschiedlich ausgeprägt ist.

Für das Thema Umweltinformationen wurde auch geprüft, ob es geschlechtsspezifische Wahrnehmungen gibt: Bei den männlichen und weiblichen Befragten gab ein nahezu gleicher Anteil von Befragten an, über den Reiseleiter oder das Hotel Informationen über die Umweltsituation ihres Feriengebietes erhalten zu haben, und auch bei der Frage, ob zusätzliche Informationen erwünscht wären, wurden keine geschlechtsspezifische Unterschiede deutlich. Dagegen ergab sich bei der Altersverteilung eine interessante Tendenz: Mit zunehmenden Alter antworteten die Befragten zunehmend mit „ja“ auf die Frage „Wurden Sie durch Ihren Reiseleiter, Ihr Hotel oder durch sonst irgendwen über die Natur, Tier- und Pflanzenwelt oder ganz allgemein über die Umwelt informiert?“. Mit zunehmenden Alter werden solche Informationen offensichtlich besser und aufmerksamer registriert – und umgekehrt wird das Fehlen von Umweltinformationen mit zunehmendem Alter offenbar auch kritischer gesehen.

Deutlich über die Hälfte der Besucher der Provinz Muğla fühlen sich über Fragen des Natur- und Umweltschutzes nicht ausreichend informiert – hätten aber gerne mehr Informationen darüber. Dies ist insbesondere deshalb erstaunlich, da die Umfragen überwiegend im August durchgeführt wurden, also zu einem Zeitpunkt, zu dem sich vorwiegend Strand- und Sontouristen in der Region aufhielten. Man kann also spekulieren, dass zu anderen Zeitpunkten oder bei Befragung spezifischer Zielgruppen (z.B. Studienreisender) das Informationsbedürfnis bedeutend höher sein könnte.

Die Besucherinformation erweist sich damit als unbefriedigend. Es ist zu überlegen, welche Aufgaben zur Verbesserung der Situation hier von einzelnen Reiseveranstaltern bzw. Incoming-Agenturen gelöst werden können, und welche als öffentliche Aufgabe betrachtet werden sollen – und damit Aufgaben darstellen, die von der öffentlichen Verwaltung wahrzunehmen sind.

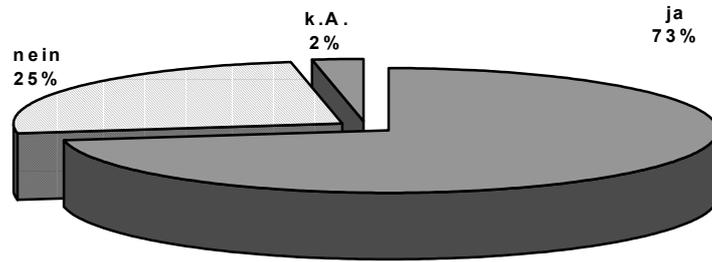


Abb. 5. Beantwortung der Frage „Wurden Sie durch Ihren Reiseleiter, Ihr Hotel oder durch sonst irgendwen über die Natur, Tier- und Pflanzenwelt oder ganz allgemein über die Umwelt informiert?“

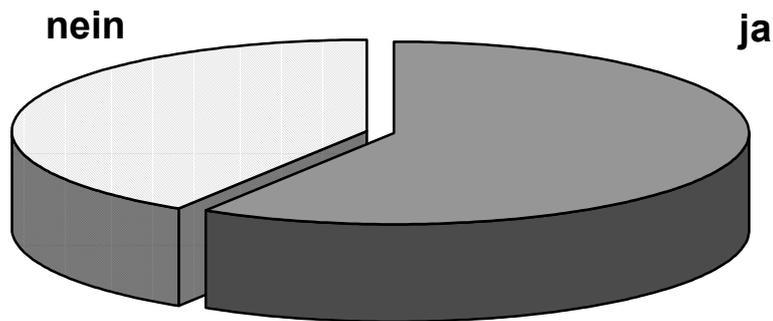


Abb. 6. Beantwortung der Frage „Hätten Sie gerne (mehr) Informationen über die Natur und über Umweltschutz in ihrem Urlaubsgebiet bekommen?“.

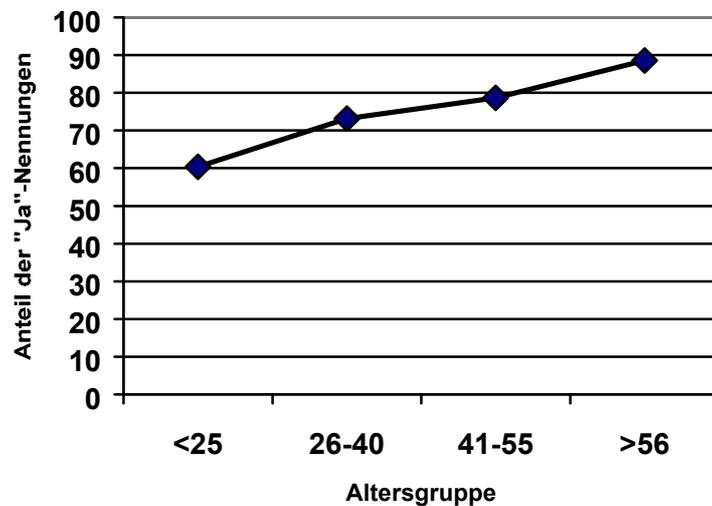


Abb. 7. Beantwortung der Frage „Wurden Sie durch Ihren Reiseleiter, Ihr Hotel oder durch sonst irgendwen über die Natur, Tier- und Pflanzenwelt oder ganz allgemein über die Umwelt informiert?“ nach Altersgruppen unterschieden. Es wird hier der Anteil der Befragten gezeigt, die mit „ja“ antworteten.

Im wesentlichen ergeben sich aus den Ergebnissen zwei Handlungsansätze:

- Verbesserung der Aus- und Fortbildung von Reiseleitern als Informationsvermittler: Integration von Umweltbelangen in die Aus- und Fortbildung der Reiseleiter, kontinuierliche Aufklärung der Reiseleiter über aktuelle Entwicklungen und Geschehnisse, Aufarbeitung und Anpassung von Umweltinformationen an die Erfordernisse der Reisebranche.
- Verbreitung von Informationen, die sich direkt an die Besucher wenden: Erstellung von Informationsmaterialien, Vermittlung von Handlungsempfehlungen, Information über bisherige Errungenschaften im Umweltbereich (z.B. Einrichtung von Schutzgebieten, Durchsetzung von bauliche Beschränkungen, Einführung von Umwelttechnologien). Besucher lernen, die bisherigen Investitionen zu erkennen und besser zu schätzen.

Schutzgebiete

42% der Befragten gaben an, ein Schutzgebiet besucht zu haben, 52% der Befragten war der Ansicht, in keines der Schutzgebiete gekommen zu sein. Die Frage nach der Teilnahme an Ausflügen zeigt jedoch, dass die Mehrheit der Befragten an organisierten Ausflügen entlang der Küste teilgenommen hat, dazu wurde auch relativ häufig Pamukkale (im Landesinneren) und Ephesus (in der Provinz Izmir) genannt. Viele dieser Ausflugsziele liegen in Schutzgebieten, ganz abgesehen von der unmittelbaren Umgebung der Hotelstandorte selbst. Fethiye und Marmaris, die beiden Orte, in denen die Mehrzahl der Befragten interviewt wurde, liegen selbst innerhalb bzw. in unmittelbarer Nachbarschaft von Schutzgebieten: Die Ortschaft Fethiye bildet den Kern des Sonderschutzgebietes Fethiye-Göcek, und Marmaris ist umgeben von den Sonderschutzgebieten Gökova und Datça-Bozburun sowie dem Nationalpark Marmaris. Es ist also nahezu unmöglich, dass einer der Befragten *kein* Schutzgebiet besucht hat: der Anteil ist auf 90-100% einzuschätzen. Das heisst, dass sich die Touristen zwar in Schutzgebiete aufhalten, dies aber nicht wahrnehmen. Wahrgenommen wird, wie Bemerkungen auf den Fragebögen zeigen, im allgemeinen (aber auch bei weitem nicht durchwegs) lediglich das Sonderschutzgebiet Dalyan („Schildkrötenstrand“), während andere Schutzgebiete in der Wahrnehmung der Besucher keine Bedeutung besitzen.

Bei der Frage nach Verbesserungsvorschlägen für den Umweltbereich kam relativ häufig der Vorschlag, mehr bzw. bessere Schutzgebiete einzurichten, und den Besucherstrom besser zu reglementieren. Dies bezog sich offenbar in der Mehrzahl der Fälle auf das Sonderschutzgebiet Dalyan mit dem Niststrand von Meeresschildkröten. Eine strikte Regulierung der Besucherzahlen und Besucheraktivitäten bis hin zu einem völligen Betretungsverbot wurde hier mehrfach vorgeschlagen und würde offenbar durchaus eine relativ breite Akzeptanz finden. Dies gilt zumindest für die Besucher aus Fethiye und Marmaris, wo die Mehrheit der Befragten ihren Urlaub verbringt, könnte aber bei Besuchern, die ihren Urlaubsmittelpunkt anderswo haben, durchaus zu völlig anderen Ergebnissen führen.

Knapp ein Viertel der Fläche der Provinz Muğla wird von Schutzgebieten eingenommen. Die mangelnde Wahrnehmung der Schutzgebiete ist einerseits auf die mangelnde Vermittlung des Wissens durch Reiseveranstalter (Reiseleiter, Betreuer) zurückzuführen, andererseits aber auch auf die nicht bzw. nicht ausreichende Kennzeichnung (Beschilderung) der Schutzgebiete. Auf die Kennzeichnung von Naturschönheiten sowie auf Hinweise auf Gebote und Verbote zur Bewahrung der Natur wird in der Provinz Muğla weitgehend verzichtet, mit der Konsequenz, dass die Inwertsetzung durch ausländische Besucher nur unvollständig erfolgt.

Aus den Ergebnissen lassen sich folgende Schlussfolgerungen und Empfehlungen ableiten:

- Da das Anliegen der Schutzgebiete, insbesondere das der Sonderschutzgebiete, offenbar nicht bzw. nicht ausreichend vermittelt werden kann, und die Schutzgebiete von den Touristen nur völlig unzureichend wahrgenommen werden, ist eine intensive Öffentlichkeitsarbeit notwendig, die sich auch an Besucher richtet. Ziel dieser Öffentlichkeitsarbeit soll es letztendlich sein, zur Inwertsetzung der Schutzgebiete durch ausländische Besucher beizutragen.
- Besucher sind durchaus bereit, Einschränkungen hinzunehmen, wenn sie dafür das Gefühl vermittelt bekommen, einen positiven Beitrag zu Natur- und Umweltschutz zu leisten. Dieses Gefühl kann nur durch eine intensive Informationsarbeit vermittelt werden.
- Öffentlichkeitsarbeit in bezug auf Schutzgebiete sollte eingebettet sein in eine allgemeine Kampagne zur Erhaltung der natürlichen Tier- und Pflanzenwelt. Entsprechend ist die Durchführung solcher Aktivitäten eine gemeinsame Aufgabe der Provinzverwaltung sowie der Behörden für Forst, Landwirtschaft und für Sonderschutzgebiete.

Umweltgut Wasser

Wasser ist generell in den Mittelmeerländern ein „kostbares Gut“, und es ist davon auszugehen, dass unter Urlaubern im allgemeinen bereits ein relativ hohes Bewusstsein dafür besteht. Zur Klärung des Verhältnisses der Urlauber zum Umweltgut Wasser wurden zwei Fragen gestellt:

- „Wie ist nach Ihrer Einschätzung der Umgang mit Wasser in der Türkei?“ Zur Beantwortung wurden drei Alternativen geboten: „Ist er im allgemeinen verschwenderisch, normal oder sparsam?“ (Frage 12).
- „Wurden Sie in einem Hotel oder einer Pension einmal aufgefordert, mit Wasser sparsam umzugehen (z.B. Hinweisschilder in Bad/Dusche)?“ Die Frage war mit „ja“ oder „nein“ zu beantworten (Frage 13).

Die überwiegende Anzahl der Urlauber (63,5%) empfindet den Umgang mit Wasser in ihrem Urlaubsgebiet als „normal“; über ein Viertel der Befragten (26,8%) denkt jedoch, dass mit dem Umweltgut Wasser verschwenderisch umgegangen wird, und nur 5,7% der Befragten empfindet den Umgang als sparsam. Das heisst, es sind etwa fünf mal mehr Urlauber, die glauben, dass in der Türkei mit Wasser verschwenderisch umgegangen wird, als jene, die glauben, dass der Umgang sparsam ist.

Zusätzliche Bemerkungen auf den Fragebögen zeigen, dass sich die „Wasserverschwendung“ vor allem auf die übermäßige Bewässerung der Grünanlagen der Hotels sowie auf die an mehreren Stellen zu findenden „Autoduschen“ am Wegesrand bezieht. Es wird von den Befragten mehrmals vorgeschlagen, Trink- und Brauchwasser zu trennen, um zu einer besseren Ausnutzung der Ressource Wasser zu gelangen. Zwar wird bereits ein Teil der Grünanlagen mit Brauchwasser, das aus den Kläranlagen rückgewonnen wird, bewässert, doch bleibt dies den Besuchern verschlossen.

Die tatsächliche Wassersituation in der Provinz ist sehr unterschiedlich ausgeprägt. Es gibt Gebiete mit einem großen Grundwasservorrat und andere Gebiete, darunter auch touristische Hochburgen, die unter Süßwasserknappheit und Versalzungsproblemen des Grundwassers im Sommer leiden und deswegen nach Alternativen zur Grundwasserentnahme suchen. Hier wären Hinweise in Hotels und Pensionen, die zum sparsamen Umgang mit Wasser auffordern, sicher hilfreich – doch solche Hinweise gibt es nach Aussagen der Befragten kaum: Lediglich 21% der Befragten geben an, dass sie in ihrem Hotel oder ihrer Pension aufgefordert wurden, sparsam mit Wasser umzugehen. Das Einsparpotenzial ist daher

sicher bei weitem noch nicht ausgeschöpft – im Gegenteil, es zeigt sich, dass bisher noch kaum versucht wurde, es überhaupt ins Kalkül zu ziehen.

Sicherlich spielen bei einer Aufforderung, mit Wasser sparsam umzugehen, auch kulturelle Besonderheiten eine wichtige Rolle: der Gast, den man eigentlich verwöhnen will, muss hier zu Einschränkungen aufgefordert werden. Diese widerspricht der türkischen Gastfreundschaft und erfordert Überzeugungsarbeit auch auf Seite der Gastgeber.

Es ergeben sich folgende Schlussfolgerungen:

- Der Umgang mit Wasser erscheint häufig sorglos und entspricht so nicht den Vorstellungen der deutschen und österreichischen Urlauber – wobei sich dies offenbar in erster Linie auf die Bewässerung von Grünflächen bezieht. Von seiten der Urlauber kommen hier immer wieder Vorschläge, Einsparungen vorzunehmen bzw. auch eine (bessere) Trennung von Trink- und Brauchwasser einzuführen.

Abfall

Das Abfallproblem ist in Mitteleuropa sehr in den Mittelpunkt des öffentlichen Umweltbewusstseins gerückt: die Einführung der Recycling-Wirtschaft verbunden mit einer flächenmäßigen Einführung der Abfalltrennung – die heute in Deutschland von der ganz überwiegenden Abzahl der Haushalte praktiziert wird – hat wesentlich zum Problembewußtsein innerhalb der Bevölkerung beigetragen. Es ist also davon auszugehen, dass sich hier mittlerweile gewisse „Bewußtseinsstandards“ gebildet haben, die als „Norm“ gelten, und an denen auch die Situation des Urlaubsgebietes gemessen wird.

Der Wahrnehmung des Abfallproblems wurde in zwei Fragen nachgegangen:

- „Wie empfinden Sie den Umgang mit Abfall in Ihrem Urlaubsgebiet?“, wobei zur Beantwortung drei Alternativen abgeboten wurden: a) „Es wird viel Müll einfach in die Straßen und die Landschaft geworfen“, b) „es wird gelegentlich etwas Abfall einfach weggeworfen“, und c) „die Straßen und die Landschaft machen einen sehr sauberen Eindruck“ (Frage 14).
- „Wird nach Ihrem Eindruck in Hotels und in Restaurants versucht, Abfall zu vermeiden?“. Für die Antwort wurden drei Alternativen vorgegeben, nämlich a) „es wird überall versucht, unnötigen Abfall zu vermeiden“, b) „die Abfallvermeidung ist normal ausgeprägt“, und c) „auf Abfallvermeidung wird im allgemeinen kein Wert gelegt“ (Frage 15).

Das Ergebnis der Befragung ist eindeutig: knapp die Hälfte der Urlauber, nämlich 45,7%, denkt, dass viel Müll einfach in die Landschaft geworfen, und 39,5 % der Befragten glaubt, dass „gelegentlich etwas Abfall“ einfach weggeworfen wird. Nur auf 11,1% der Befragten macht die Landschaft einen sehr sauberen Eindruck.

Dieser Eindruck ist übrigens weitgehend unabhängig davon, ob jemand schon vorher einmal in der Türkei war: vergleicht man z.B. innerhalb der Gruppe jener, die behaupten, es wird „überall viel Müll einfach in die Landschaft geworfen“ solche, die sich zum ersten Mal in der Türkei aufhielten, mit jenen, die schon zuvor in der Türkei waren, so ergibt sich zwar ein geringfügiger Unterschied (45,3% jener Leute, die zum ersten Mal in der Türkei sind, glauben dass „viel Müll einfach in die Landschaft geworfen“ wird, während es bei jenen, die zuvor die Türkei schon besucht hatten, 49,4% sind). Eine detaillierte Aufschlüsselung der Daten nach Anzahl der Türkei-Besucher ergibt jedoch ein uneinheitliches Bild, und eine Abhängigkeit dieser Meinung davon, wie gut jemand die Türkei kennt, lässt sich nicht zeigen. Es ist damit davon auszugehen, dass es hier keinen „Gewöhnungseffekt“ gibt. Auch eine Abhängigkeit vom Alter der Befragten lässt sich nicht zeigen.

Nach Ansicht der Befragten wird aber nicht ausserordentlich viel Müll produziert: mit 60,4% glaubt die überwiegende Mehrheit, dass die Abfallvermeidung „normal“ ausgeprägt sei; jene, die glauben, dass überall versucht wird, unnötigen Abfall zu vermeiden, halten sich mit jenen, die glauben, dass auf Abfallvermeidung im allgemeinen kein Wert gelegt wird, die Waage (17,0 bzw. 18.5%).

Der Bereich Abfall ist derjenige, für den mit am Abstand die meisten Verbesserungsvorschläge genannt wurden (vgl. Tabelle). An erster Stelle steht – mit 71 Nennungen – der Vorschlag, mehr Abfallbehälter aufzustellen. Das Fehlen von Papierkörben am Strand, in den Zentren der Städte und an Ausflugstäten wird immer wieder bemängelt, und scheint für viele Besucher ein ernsthaftes Problem zu sein. An zweiter Stelle der Vorschläge (66 Nennungen) steht die Einführung einer Mülltrennung bzw. einer Recycling-Wirtschaft. Hier macht sich offensichtlich bemerkbar, wie weit in Mitteleuropa die Gewohnheit der Abfalltrennung bereits entwickelt ist, und es widerstrebt den Besuchern, die Abfälle nun ungetrennt zu entsorgen. Eng verbunden mit diesem Anliegen ist der Vorschlag, Mehrwegflaschen und ein Pfandsystem einzuführen (54 Nennungen). Gerade die Einwegflaschen für Trinkwasser sind vielen Touristen ein großes Ärgernis. Dass generell zu viel Plastik verwendet wird, und dieser Anteil reduziert werden sollte, wurde 46 Mal genannt. Dabei sind offenbar sowohl die Einwegflaschen und Getränkedosen, als auch Plastiktüten enthalten.

Sehr stark bemängelt wird auch eine generelle Verschmutzung der Landschaft durch Müll, woraus gefolgert wird, dass eine Müllabfuhr organisiert bzw. die vorhandene verbessert werden sollte (11 Nennungen), dass wilde Müllablagerungen z.B. am Strassenrand oder in Wäldern verhindert werden sollten (17 Nennungen), strengere Gesetze erlassen bzw. sogar eine „Müllpolizei“ eingesetzt werden sollte (5 Nennungen), sowie allgemeine Müllsammelaktionen besonders in den Wäldern und an den (öffentlichen) Stränden (15 Nennungen) durchgeführt werden sollte.

Wie empfinden Sie den Umgang mit Abfall in Ihrem Urlaubsgebiet?

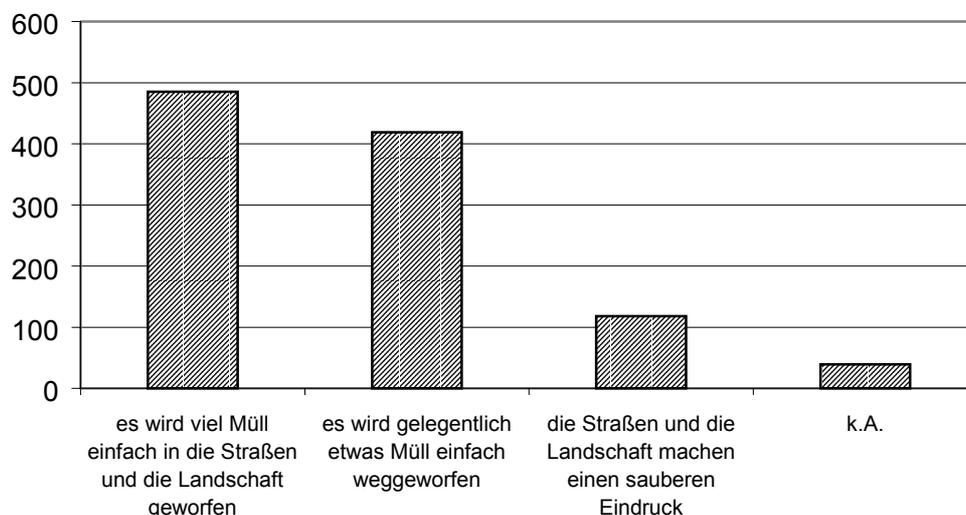


Abb. 8. Beantwortung der Frage „Wie empfinden Sie den Umgang mit Abfall in Ihrem Urlaubsgebiet?“

Es lassen sich aus der Befragung somit folgende Schlussfolgerungen ziehen:

- Die häufig unzureichende Abfall- und Müllentsorgung stellt für sehr viele Besucher ein eklatantes, augenfälliges Problem dar. Die Landschaft wirkt auf die Mehrzahl der Besucher durch nicht beseitigten Müll verunstaltet.
- Ein besonderes Anliegen vieler Besucher sind die Einwegflaschen (besonders für Trinkwasser), die täglich in grosser Menge entsorgt werden müssen. Hier wird eindeutig der Wunsch nach einem Mehrwegsystem deutlich, und es sollten Anstrengungen unternommen werden, dieses in der Türkei auch für Wasserflaschen einzuführen.
- Die fehlende Abfalltrennung bzw. das fehlende Recycling widerspricht der Gewohnheit bzw. dem Umweltverständnis der deutschen und österreichischen Urlauber. Die Bemühungen sollten dahin gehen, eine geordnete Abfallwirtschaft mit Abfalltrennung und Recycling einzuführen.

Lärm

Gerade an Ferienorten spielt der Lärm eine bedeutende Rolle, sind viele Urlauber doch auf der Suche nach Ruhe und Erholung. Dies mag gelegentlich mit der mediterranen Lebensweise mit ausgeprägten Aktivitäten bis tief in die Nacht hinein in Konflikt geraten.

Zur möglichen Lärmbelästigung wurden zwei Fragen gestellt:

- „Zur Lärmbelästigung durch Straßenverkehr und laute Musik (auch Diskotheken in der Nacht!): a) im allgemeinen wird in der Türkei jeder unnötige Lärm vermieden; b) der allgemeine Lärmpegel bewegt sich im normalen Maße; c) es gibt ausserordentlich viele Lärmbelästigungen (Frage 17).
- Falls Sie sich durch Lärm während Ihres Aufenthaltes belästigt fühlen: um welche Art von Lärm handelte es sich: a) laute Musik tagsüber; b) laute Musik nachts; c) Straßenverkehr (Frage 18).

So ist es überraschend, dass drei Viertel aller Befragten (73,0%) den generellen Lärmpegel als „normal“ bezeichneten. 8,2% der Befragten meinten sogar, dass im allgemeinen „jeder unnötige Lärm vermieden wird“. Doch sind es andererseits 13,9%, die meinen, dass es „ausserordentlich viele Lärmbelästigungen“ geben würde. Da dieser Wert als der „Anteil der Unzufriedenen“ zu sehen ist, ist er als signifikant hoch einzuschätzen. Aus der Beantwortung der Frage 18 geht sogar indirekt hervor, dass sich 34% der Befragten durch Lärm belästigt fühlen. Das heisst, dass sogar unter jenen die den allgemeinen Lärmpegel als „normal“ empfinden, viele sind, die sich dadurch trotzdem belästigt fühlen!

Laute Musik nachts stand an erster Stelle der Lärmbelästigungen (18,8% aller Befragten), Strassenverkehr an zweiter Stelle (9,6%), gefolgt von lauter Musik tagsüber (5,7%). Laute Musik nachts und Strassenlärm werden damit eindeutig als Störfaktoren ermittelt, die den Urlaub der Besucher beeinträchtigen.

Das Alter der Befragten spielt überraschenderweise keine Rolle bei der Frage der Lärmbelästigung: laute Musik nachts wirkte auf 18,7% der unter 25-Jährigen als störend, auf 18,1% der 26-40-Jährigen, 19,8% der 41-55-Jährigen und 18,9% der über 56-Jährigen. Die Unterschiede sind also äusserst gering und eine Korrelation mit dem Alter ist nicht erkennbar. Es ist also nicht so, dass z.B. ältere Leute auf laute Discomusik in der Nacht sensibel reagieren würden, während jüngere Leute dagegen weitgehend immun wären – im Gegenteil, die Daten zeigen, dass die Wirkung lauter Musik in der Nacht auf alle Altersgruppen die gleiche ist.

Es lassen sich daraus folgende Schlussfolgerungen ziehen:

- Der allgemeine Lärmpegel, der z.B. durch Strassenverkehr oder durch laute Musik (auch in der Nacht) hervorgerufen wird, wird zwar von der überwiegenden Mehrheit der Befragten nicht als störend empfunden, doch fühlen sich 13,9% der Befragten durch viel Lärm sehr belästigt. Dieser Anteil ist sehr ernst zu nehmen, da diese Art der Belästigung sehr leicht zu einer generellen Unzufriedenheit führen kann. Lärmschutzmaßnahmen sind daher grundsätzlich mit hoher Priorität zu behandeln. Besonders laut Musik in der Nacht ist dabei besonderes Augenmerk zu schenken: sie wurde nicht nur an erster Stelle der Lärmquellen genannt – und schon eine einzige schlaflose Nacht eines Urlaubers, der sich nach Ruhe und Entspannung sehnt, kann zur Unzufriedenheit führen.

Energie

Der Energieeinsatz offenbart sich dem dafür nicht interessierten Besucher kaum bzw. drückt sich weitgehend aus in Bereichen wie Zimmer- und Strassenbeleuchtung u.ä., und damit in Bereichen, die auf den Gesamtenergieverbrauch eines bestimmten Gebietes nur relativ geringen Einfluss haben. Vor diesem Hintergrund ist auch die Befragung zu sehen: es soll und kann hier nicht ein Eindruck von der Gesamtenergieeffizienz abgefragt werden, sondern nur die Energieeffizienz der Bereiche, mit der die Besucher unmittelbar in Berührung kommen.

Es wurden zwei Fragen gestellt.

- „Wird nach Ihrem Eindruck in der Türkei mit Energie sparsam umgegangen?“ (Frage 19).
- „Wurden Sie irgendwo zu sparsamen Umgang mit Energie aufgefordert?“ (Frage 20).

Nachdem schon ein bedeutender Anteil der Befragten von 17% zu dieser Frage keine Meinung hatte, waren immerhin knapp die Hälfte der Befragten (46%) der Ansicht, mit Energie würde sparsam umgegangen, und nur 37% meinte, der Umgang sei nicht sparsam. Andererseits behauptete auch 83% der Befragten, dass sie nirgends zu sparsamen Energieverbrauch aufgefordert worden wären. Hinweise auf das nicht unnötige Brennenlassen von Licht oder elektrischen Geräten fehlen damit weitgehend. Nur 13% gibt an, solche Hinweise gesehen zu haben.

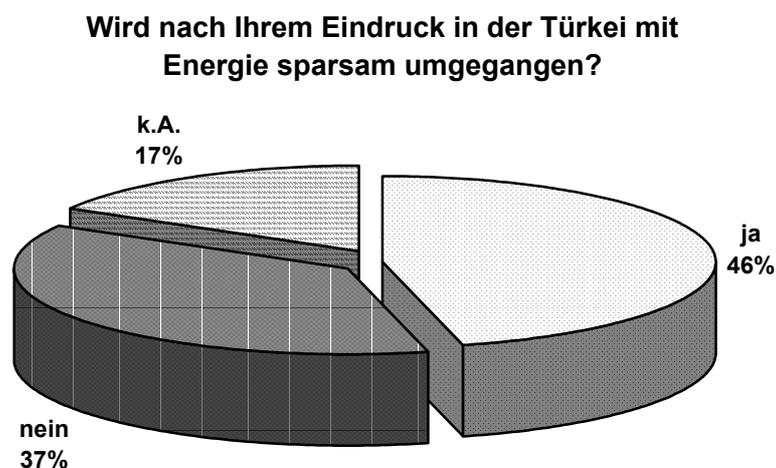


Abb. 9. Beantwortung der Frage „Wird nach Ihrem Eindruck in der Türkei mit Energie sparsam umgegangen?“.

Entsprechend betreffen auch relativ wenige Vorschläge, die zur Verbesserung der Umweltsituation gemacht werden, den Energiebereich. Zwar wird insgesamt eine breite Palette von Vorschlägen genannt, die von Sonnen-, Wind- und Wasserenergie über Photovoltaik bis hin zur Reduktion der Beleuchtung und des Einsatzes von Klimaanlage reichen (Tabelle), doch sind es jeweils nur relativ wenige Einzelnennungen.

Es lassen sich folgende Schlussfolgerungen ziehen:

- Der Umgang mit Energie ist in der Türkei nach Wahrnehmung der Urlauber mehr oder weniger problemlos: zwei Drittel der Befragten hatte dazu entweder keine Meinung oder findet, dass ohnehin sparsam umgegangen wird. Wenngleich offenbar noch ein großes, kaum ausgeschöpftes Einsparpotenzial an Energie vorhanden ist, wird dies von den Urlaubern kaum wahrgenommen.

Touristische Einrichtungen und soziale Umwelt

In der Türkei werden häufig „Anmacher“ dafür eingesetzt, um Kunden in Geschäfte oder Lokale zu locken. Diese sprechen gerade Touristen an und versuchen sie, in ein bestimmtes Geschäft oder in ein bestimmtes Lokal zu locken. Der Grad der Höflichkeit bzw. der Aufdringlichkeit dieser Anmacher ist sehr unterschiedlich. Diese Art der Anmacherei ist zwar gesetzlich in den meisten Orten verboten, doch in weiten Teilen des Landes gängige Praxis. Es herrscht bei den Verantwortlichen in der Verwaltung die Meinung vor, dass diese „Anmacher“ in erster Linie deswegen eingesetzt würden, weil die Konkurrenzsituation der verschiedenen Unternehmen so groß sei.

Diesem Themenkomplex wurde in zwei Fragen nachgegangen:

- „Wurden Sie während Ihres Urlaubs irgendwann einmal von so genannten »Anmachern« bedrängt, irgend etwas zu kaufen oder in ein bestimmtes Lokal zu gehen?“. Zur Beantwortung wurden fünf Alternativen vorgegeben: a) nein, man hat mich nie direkt angesprochen, um etwas zu kaufen oder in ein Lokal zu gehen; b) man hat mich höchstens höflich angesprochen; c) ich wurde mehrfach angesprochen und man hat mich in Gespräche verwickelt; d) die ich eigentlich nicht wollte; e) eine solche »Anmacherei« gehörte während meines Urlaubs zur Tagesordnung; f) ich wurde sogar körperlich bedrängt. (Frage 23).
- „Ist die Anzahl der Restaurants, Bars und Diskotheken Ihrer Meinung nach in Ihrem Urlaubsort; a) zu gering, b) ausreichend, c) zu hoch.“ (Frage 21).

41,4% der befragten Touristen gaben an, höchstens höflich angesprochen worden zu sein, um etwas in einem bestimmten Geschäft zu kaufen oder um ein bestimmtes Lokal zu besuchen. 28,8% geben an, dass sie mehrfach diesbezüglich angesprochen wurden, und dass sie dadurch in Gespräche verwickelt wurden, die sie eigentlich nicht wollten, und 12,3% sagte sogar an, dass solche „Anmacherei“ zur Tagesordnung gehörte. Ein kleiner Anteil von 0,8% wurde nach eigenen Angaben sogar körperlich bedrängt. Diese Daten relativieren die Aussage der Mehrheit, dass sie höchstens höflich angesprochen wurden wieder: mindestens ebensoviele der Befragten, nämlich insgesamt 41,9% haben negative Erfahrungen gemacht – und diese Erfahrungen reichen von aufgedrängten Gesprächen bis hin zur körperlichen Bedrängung.

Die Anzahl der Restaurants, Bars und Diskotheken wurde von 71,3% der Befragten als „ausreichend“ bezeichnet, und 19,3% meinen sogar, die Anzahl sei zu hoch. Nur 4,7% gaben an, die Anzahl solcher Einrichtungen sei zu gering. Es konnte im Rahmen dieser Umfrage allerdings nicht weiter erforscht werden, warum fast ein Fünftel der Befragten die Anzahl der Lokale für zu hoch hält. Mit der Antwort „zu hoch“ wird eine negative Bewertung vermittelt, die aus Sicht des Besuchers z.B. darin bestehen kann, dass die Lokale untereinander zu ähnlich sind, dass die Zahl der Besucher zu gering ist, oder dgl.

Ob eine Limitierung der Anzahl der Lokale auch die „Anmacherei“ verringern wird, bleibt dahingestellt. Eine Beschränkung der Anzahl der Lokale führt nicht zwangsläufig zu einer Re-

duzierung des Konkurrenzdruckes in der Art und Weise, dass weniger um Kunden geworben wird bzw. geworben werden muß. Solange die Kapazitäten der einzelnen Lokale nicht völlig ausgeschöpft sind – was sicher nur zu bestimmten Stoßzeiten vorkommt – wird die Konkurrenzsituation und das Werben um Kunden weitergehen.

Es ergeben sich daraus folgende Schlussfolgerungen:

- Nur weniger als 9% aller Befragten hatte noch keine Erfahrungen mit so genannten professionellen „Anmachern“, die versuchen, Touristen in ein bestimmtes Lokal oder ein bestimmtes Geschäft zu locken. Von denjenigen, die diesbezügliche Erfahrungen haben, konnte die Hälfte auf negative Erfahrungen zurückblicken. Diese reichten von einer Verwicklung in unerwünschte Gespräche bis hin zur körperlicher Bedrängung.
- Die Zahl der Lokale, Restaurants und Diskotheken wird grundsätzlich als ausreichend bzw. zu hoch bezeichnet. Es wird jedoch kein Bezug zur „Anmacherei“ gesehen. Eine Limitierung der Restaurants etc. würde zwar den Konkurrenzdruck insgesamt senken, doch nicht zwangsläufig dazu, dass um einzelne Kunden weniger geworben wird bzw. geworben werden muss.

Wurden Sie während Ihres Urlaubs irgendwann einmal von so genannten "Anmachern" bedrängt, irgend etwas zu kaufen oder in ein bestimmtes Lokal zu gehen?

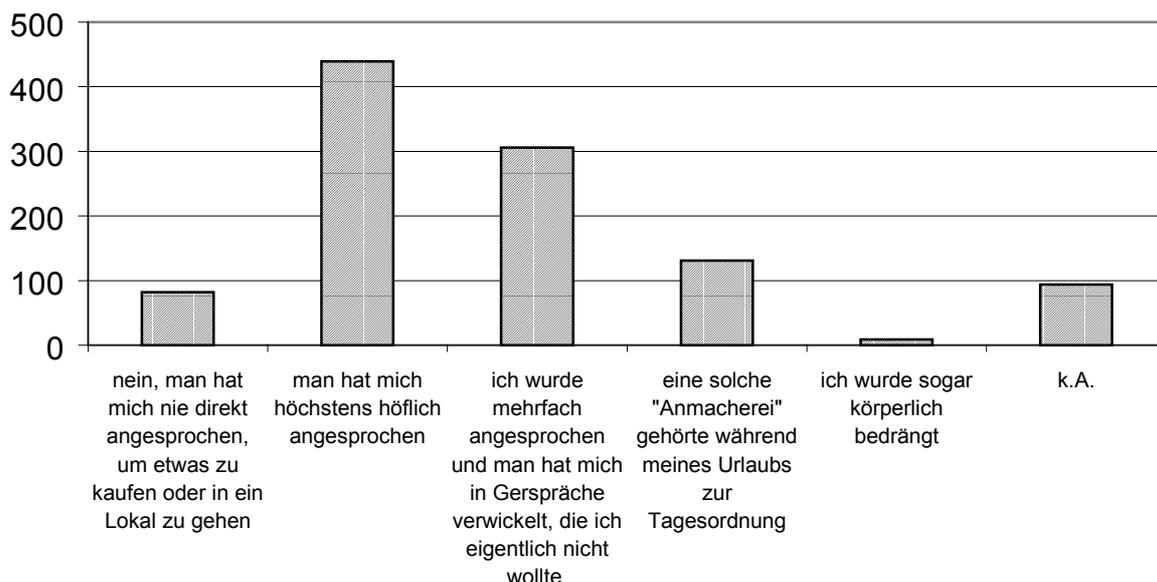
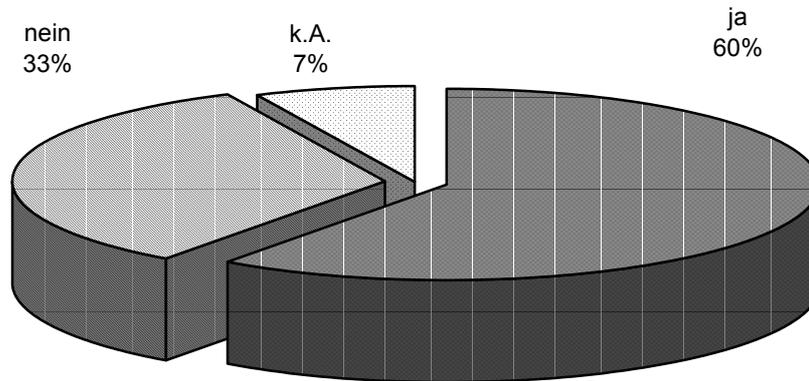


Abb. 10. „Wurden Sie während Ihres Urlaubs irgendwann einmal von so genannten »Anmachern« bedrängt, irgend etwas zu kaufen oder in ein bestimmtes Lokal zu gehen?“

Umwelt und Urlaubsplanung

Ein entscheidender Faktor für die Tourismusplanung ist, wie weit Umwelt- und Naturschutzaspekte bei der Urlaubsentscheidung überhaupt eine Rolle spielen. Dem wurde in zwei Fragen nachgegangen.

Bevorzugen Sie bei Ihrer Urlaubsplanung Hotels oder Pensionen, die auf Umweltschutz besonderen Wert legen?



Wären Sie bereit, eine Umweltabgabe in Form einer "Kurtaxe" zu zahlen (z.B. DM 1,- pro Nacht), mit der Umweltschutzmaßnahmen finanziert werden könnten?

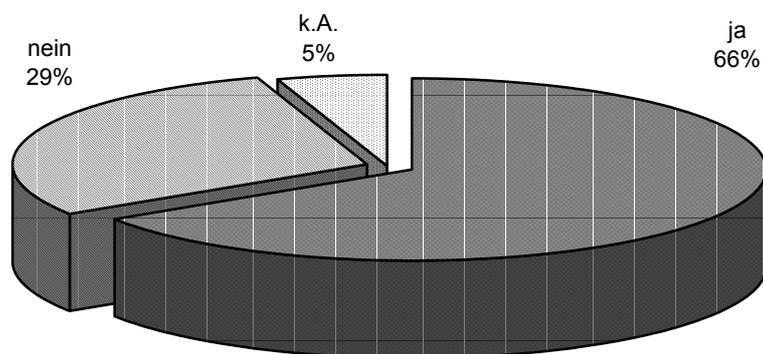


Abb. 11–12. Beantwortung der Fragen „Bevorzugen Sie bei Ihrer Urlaubsplanung Hotels oder Pensionen, die auf Umweltschutz besonderen Wert legen?“ /Abb. 11) und „Wären Sie bereit, eine Umweltabgabe in Form einer ‚Kurtaxe‘ zu zahlen (z.B. DM 1,- pro Nacht), mit der Umweltschutzmaßnahmen finanziert werden könnten?“ (Abb. 12).

- „Bevorzugen Sie bei Ihrer Urlaubsplanung Hotels oder Pensionen, die auf Umweltschutz besonderen Wert legen?“ (Frage 22).
- „Wären Sie bereit, eine Umweltabgabe in Form einer »Kurtaxe« zu zahlen (z.B. DM 1,- pro Nacht), mit der Umweltschutzmaßnahmen finanziert werden könnten?“ (Frage 24).

Während zu erwarten war, dass die erste Frage sicher spontan oft mit „ja“ beantwortet wird (wer möchte schon zugeben, dass er auf Umweltschutz keinen Wert legt?), zielt die zweite Frage darauf ab, den tatsächlichen Sachverhalt näher zu hinterfragen: wie weit sind die Befragten bereit, für Umweltschutzmaßnahmen auch zu bezahlen?

Insgesamt geben 60,0% aller Befragten an, bei ihrer Urlaubsplanung Hotels oder Pensionen zu bevorzugen, die auf Umweltschutz Wert legen. Dies ist zweifelsohne ein wichtiges Argument für Beherbergungsbetriebe, Umweltschutzmaßnahmen durchzuführen und auch in ihrer Eigenwerbung herauszustellen.

Überraschend ist, dass aber der Anteil der Befragten, die angaben, bereit zu sein, eine Umweltabgabe in Form einer »Kurtaxe« zu zahlen, sogar noch höher war, als der Anteil jener Befragten, die bei der Auswahl des Hotels Umweltaspekte ins Kalkül ziehen. Insgesamt zwei Drittel der Befragten (65,8%) erklärten, dass sie bereit wären, eine Kurtaxe zu entrichten, die der Umwelt zugute kommt. Nicht wenige Personen versahen die Antwort jedoch mit einer dahingehenden Bemerkung, dass die tatsächliche und vollständige Verwendung dieser Umweltabgaben für Umweltschutzmaßnahmen sichergestellt sein müsse.

Es lassen sich folgende Schlussfolgerungen ziehen:

- Mit 60% gibt eine deutliche Mehrheit der Befragten an, bei der Urlaubsplanung bevorzugt solche Hotels oder Pensionen auszuwählen, die auf Umweltaspekte besonderen Wert legen. Insgesamt zwei Drittel der Befragten erklärten sogar, dass sie bereit wären, eine Kurtaxe zu entrichten, die der Umwelt zugute kommt. Nicht wenige Personen versahen die Antwort jedoch mit einer dahingehenden Bemerkung, dass die tatsächliche und vollständige Verwendung dieser Umweltabgaben für Umweltschutzmaßnahmen sichergestellt sein müsse.

Gesamtbewertung und Diskussion

Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass die deutschen und österreichischen Urlauber in ihrem türkischen Urlaubsgebiet sehr wohl ihre Umwelt aufmerksam wahrnehmen, und dass ihnen der Umweltschutz sehr wohl am Herzen liegt. In den letzten Jahren mit dem starken Einbruch im Tourismus der Türkei und dem damit zusammenhängenden Preisverfall und der Vielzahl von Billig- und Lastminute-Angeboten ist mitunter der Eindruck entstanden, es würden überwiegend Touristen die Türkei besuchen, die zwar sonnen- und strandhungrig, aber ansonsten wenig kritisch eingestellt sind. Dem steht aber entgegen, dass 60% der Befragten angeben, bei ihrer Urlaubsplanung Hotels oder Pensionen zu bevorzugen, die auf Umweltschutz Wert legen. Wie ernst dieser Wert zu nehmen ist, zeigt die Beantwortung einer weiteren Frage: 66% der Befragten wären sogar bereit, für eine gesunde Umwelt ihres Feriengebietes einen höheren Preis zu entrichten, wobei als Beispiel eine „Kurtaxe“ bzw. „Ökoabgabe“ von einer DM pro Tag und Urlauber angegeben war. Die deutschen und österreichischen Touristen in der Türkei erweisen sich damit als durchaus als umweltbewusstes Klientel, für das Anstrengungen im Umweltbereich durchaus lohnend erscheinen.

Es wurde geprüft, herauszufinden, ob die Ergebnisse der Befragung nicht beeinflusst sind durch Personen, die generell dazu neigen, Umweltfragen im Feriengebiet zu negieren („das Feriengebiet ist schön und der Eindruck soll nicht getrübt werden“) bzw. solche Personen, die grundsätzlich dazu neigen, der Türkei als Entwicklungs bzw. Schwellenland umweltpolitische Kompetenz abzusprechen. Als Indikator für diese Umweltsensibilität wurde aus den Antworten zu sechs bestimmten Fragen ein Faktor ermittelt, der ein Maß für die Umweltsensibilität darstellt. Dazu wurden folgende sechs Fragen ausgewählt, die deutlich eine emotionale Einstellung gegenüber Umweltbelangen erkennen lassen:

- Glauben Sie, dass die Tourismusentwicklung in der Türkei die letzten Jahre die Tier- und Pflanzenwelt negativ beeinflusst hat? (Frage 11).
- Wie empfinden Sie den Umgang mit Abfall in Ihrem Urlaubsgebiet? (Frage 14).
- Halten Sie das Meer und die Strände... (Frage 16).
- Zur Lärmbelästigung durch Straßenverkehr und laute Musik (auch Diskotheken in der Nacht!)... (Frage 17).

- Bevorzugen Sie bei Ihrer Urlaubsplanung Hotels oder Pensionen, die auf Umweltschutz besonderen Wert legen? (Frage 22).
- Wären Sie bereit, eine Umweltabgabe in Form einer »Kurtaxe« zu zahlen (z.B. DM 1,- pro Nacht), mit der Umweltschutzmaßnahmen finanziert werden könnten? (Frage 24)

Die Antworten zu diesen Fragen wurden folgendermaßen bewertet: Antworten, die eine Sensibilität erkennen lassen, wurden mit '1' bewertet, Antworten, die keine Sensibilität erkennen lassen, mit '2'. Bei Fragen, bei denen drei Antworten möglich waren, wurde die mittlere Sensibilität mit '1,5' bewertet. Die Summe der Einzelwerte der sechs Fragen schankt somit zwischen 6 und 12, wobei die Umweltsensibilität abnimmt, je höher der Wert ist.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Umweltsensibilität durchaus einer Normalverteilung entspricht: die Mehrzahl der Personen reagiert damit auf die einzelnen Fragen nicht grundsätzlich optimistisch oder pessimistisch, sondern durchaus ausgewogen und differenziert. Auch zwischen den Geschlechtern und mit dem Alter ergeben sich hier keine signifikanten Unterschiede, die darauf hinweisen würden, dass die Umweltsensibilität hier in eine bestimmte Richtung tendieren würde.

Von den Umweltbelangen, die von den deutschen und österreichischen Urlaubern wahrgenommen werden, steht das Abfallproblem mit Abstand an erster Stelle (Tabelle 1). Das häufige Fehlen von Abfallbehältern, die illegale Entsorgung von Müll in Wäldern und am Straßenrand, die praktisch völlig fehlende Mülltrennung sowie fehlendes Recycling und der extensive Einsatz von Plastik (besonders bei Wasserflaschen) werden immer wieder genannt, und stellen unter Touristen offenbar ein deutliches Ärgernis dar. Dass die Lösung dieser Probleme nicht nur rein technischer Art sei, sondern dass die Stärkung der Umweltbildung sowohl generell, als auch speziell an den Schulen der Schlüssel zur Lösung der Probleme sei, wird häufig betont.

Tabelle 1. Vorschläge der Befragten, durch welche Maßnahmen die Umweltsituation des Feriengebietes verbessert werden könnte. Es sind nur die häufigsten Nennungen angegeben. Ausführliche Darstellung siehe Anhang.

Vorschlag	Anzahl der Nennungen
Mehr öffentliche Abfallbehälter aufstellen	71
Mülltrennung und Recycling einführen	66
Mehrwegflaschen einführen (Pfandsystem)	54
Weniger Plastik und Dosen einsetzen (vor allem für Getränke)	46
Umwelterziehung stärken (Schule, Erwachsenenbildung)	42
Wilde Müllablagerungen verhindern (Straßenrand, Landschaft)	17
Müllaufräumaktionen durchführen (Wälder, auch im Meer wg. Jachten)	15
Zugang zu den Schutzgebieten besser reglementieren (z.T. verbieten)	13
Mehr/bessere Kläranlagen bauen, Kanalisation einführen/verbessern	12
Müllabfuhr (besser) organisieren	11
Wasserverschwendung eindämmen	11
Keine neuen bzw. weniger Hotels bauen	11

Literatur

- Aderhold, P., D. v. Laßberg, M. Stäbler & A. Vielhaber (2000): Tourismus in Entwicklungsländer. Eine Untersuchung über Dimensionen, Strukturen, Wirkungen und Qualifizierungsansätze im Entwicklungsländer-Tourismus – unter besonderer Berücksichtigung des deutschen Urlaubsreisemarktes. – Schriftenreihe für Tourismus und Entwicklung, Ammerland, 250 S.
- BMZ (1995): Ökotourismus als Instrument des Naturschutzes? Möglichkeiten zur Erhöhung der Attraktivität von Naturschutzvorhaben. – Arbeitsgruppe Ökotourismus. Forschungsberichte des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Köln [auch in Englisch erhältlich].
- Bundesamt für Naturschutz (hrsg.) (1997): Biodiversität und Tourismus: Konflikte und Lösungsansätze an den Küsten der Weltmeere. – 340 S., Berlin & Heidelberg.
- Ceballos-Lascurain, H. (1996): Tourism, Ecotourism, and Protected Areas. – IUCN–The World Conservation Union, Protected Areas Programme. Gland & Cambridge.
- Ellenberg, L., Scholz, M., Beier, B. (hrsg.) (1997): Ökotourismus: Reisen zwischen Ökonomie und Ökologie. – Heidelberg.
- Haep, R. & M. Kasperek (2000): Ökotourismus. In: GTZ & BfN, Naturschutz in Entwicklungsländer. Neue Ansätze für den Erhalt der biologischen Vielfalt. – Heidelberg, 294 S.
- Rauschelbach, B. (Ed.) (1998): (Öko-) Tourismus: Instrument für eine nachhaltige Entwicklung. Tourismus und Entwicklungszusammenarbeit. – Heidelberg, 144 S.
- Schmidt, B.: Der Orient – Fantasia 101 Nacht. Wie Touristen Fremdes sehen und verstehen. Über Fremdbild und Fremdwahrnehmung von deutschen und österreichischen Urlauberinnen und Urlaubern in orientalischen Mittelmeerländern. – Studienkreis für Tourismus und Entwicklung, 221 Seiten.
- Steck, B., W. Strasdas & E. Gustedt (1998): Tourismus in der Technischen Zusammenarbeit. Ein Leitfaden zur Konzeption, Planung und Durchführung von projektbegleitenden Maßnahmen in der ländlichen Entwicklung und im Naturschutz. – GTZ (Projekte BI-ODIV und TÖB), Eschborn, 103 + 25 S.
- Vorlauffer, K. (1996): Tourismus in Entwicklungsländern. Möglichkeiten und Grenzen einer nachhaltigen Entwicklung durch Fremdenverkehr. – Darmstadt, 257 S.
- WTO (World Tourism Organization) (1998): Guide for Local Authorities on Developing Sustainable Tourism. Madrid.
- WTO (World Tourism Organization) (2001): 2001 Edition Tourism Market Trends. World Overview & Tourism Topics. – Madrid.

Anhang

Anhang 1. Fragebogen

Anhang 2. Häufigkeitsauszählung aller Fragen

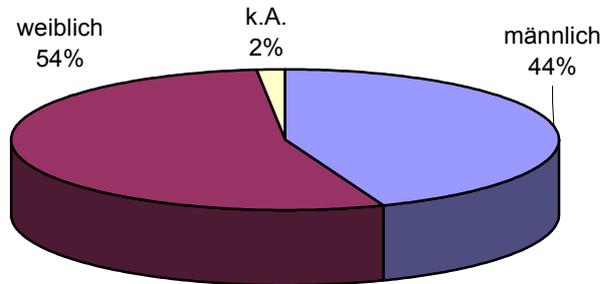
Anhang 3. Vorschläge, die von den Befragten zur Verbesserung der Umweltsituation vorgebracht wurden

Anhang 4. Karte der Schutzgebiete in der Provinz Muğla

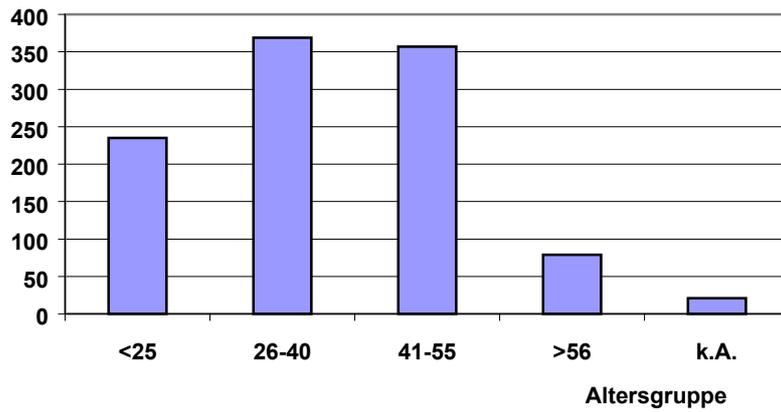
Anhang 5: Touristenankünfte in der Provinz Muğla 2001

Anhang 2: Häufigkeitsauszählungen

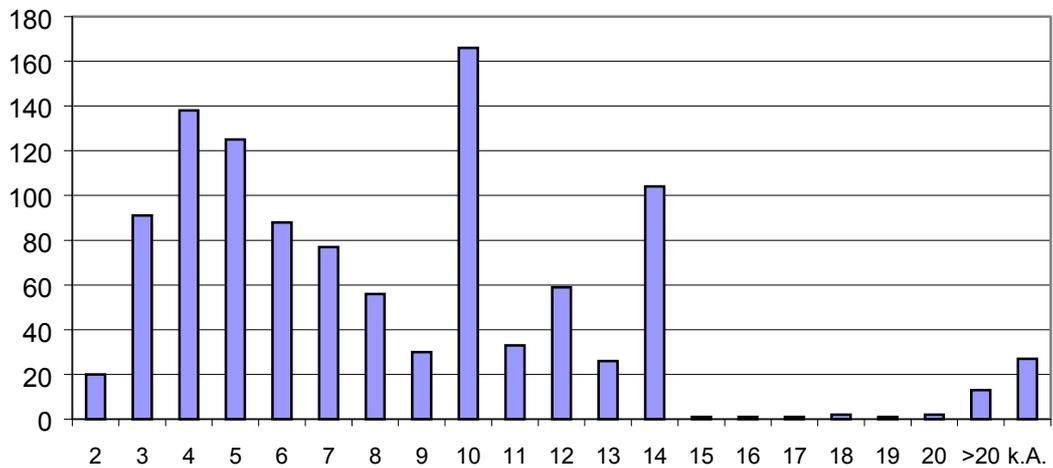
Geschlechtsverteilung der Befragten



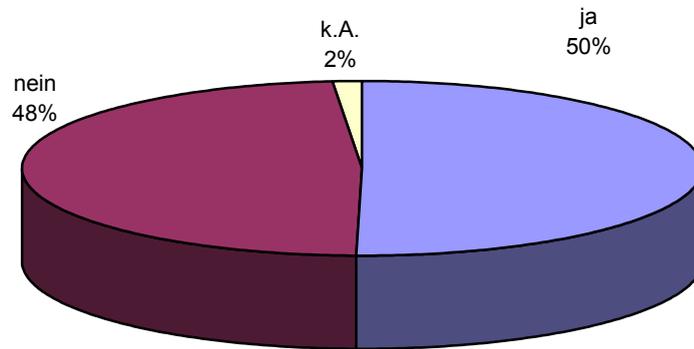
Alter der Befragten



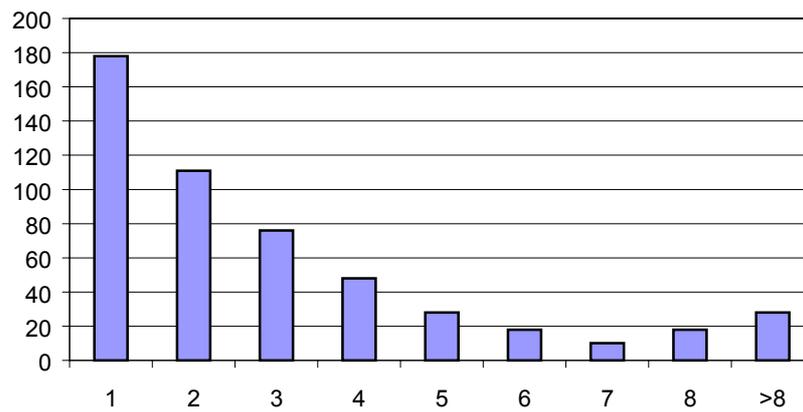
Wie lange halten Sie sich schon in der Türkei auf?



Waren Sie vorher schon einmal in der Türkei?

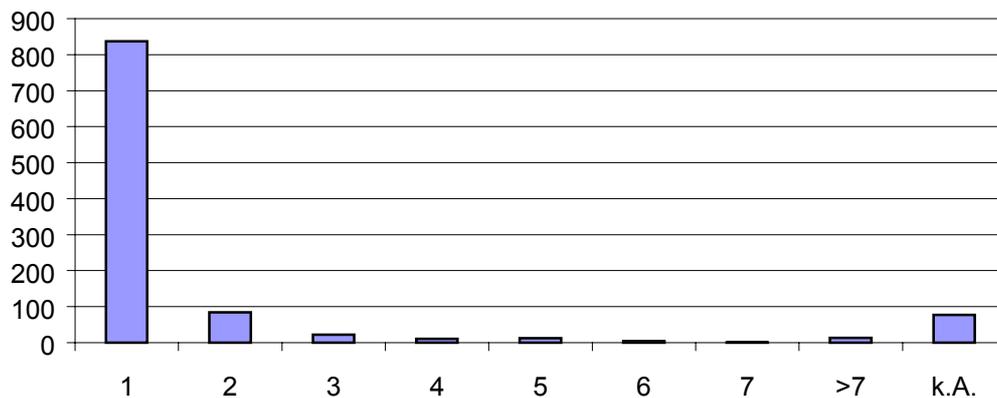


Falls ja, wie oft insgesamt?

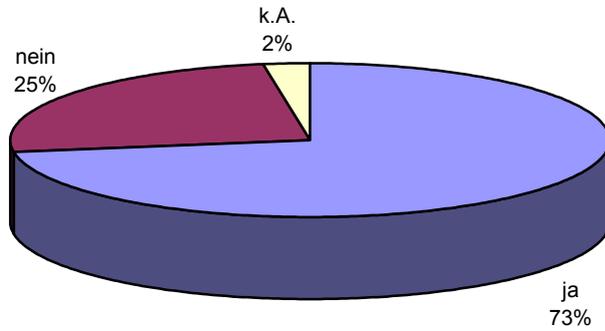


In wievielen Hotels oder Pensionen sind Sie bisher auf dieser Reise untergekommen?

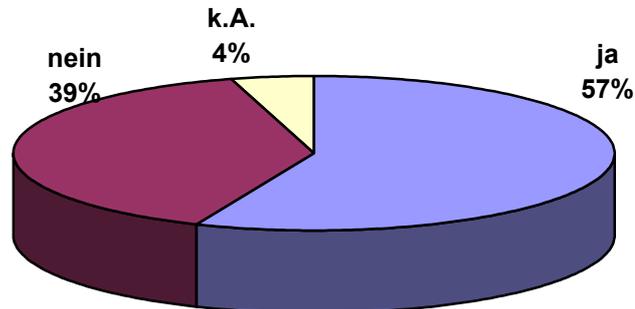
(Darstellung nur für mehr als eine Unterkunft)



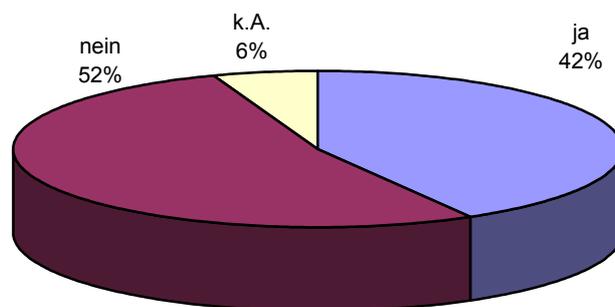
Wurden Sie durch Ihren Reiseleiter, Ihr Hotel oder durch sonst irgendwen über die Natur, Tier- und Pflanzenwelt oder ganz allgemein über die Umwelt informiert?



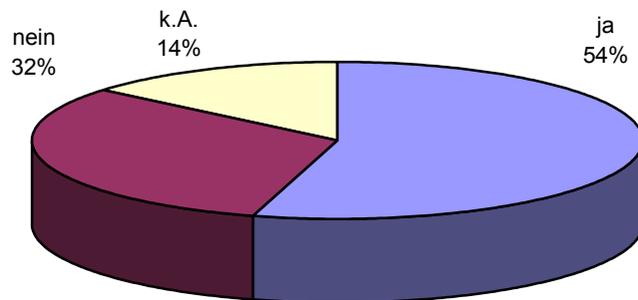
Hätten Sie gerne (mehr) Informationen über die Natur und über Umweltschutz in ihrem Urlaubsgebiet bekommen?



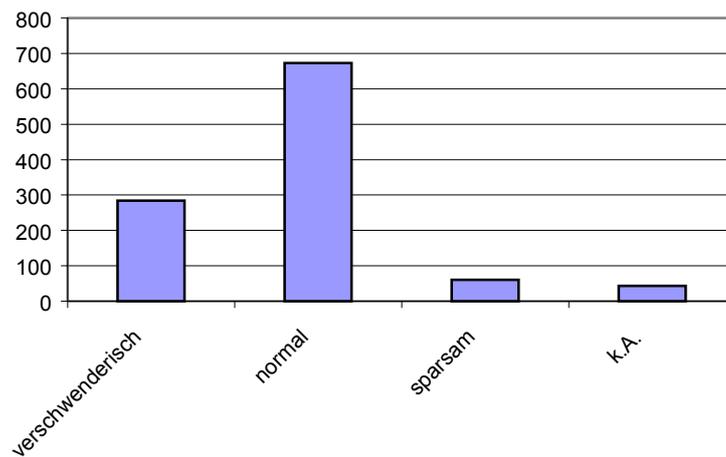
Haben Sie in Ihrem Urlaub ein Naturschutzgebiet besucht?



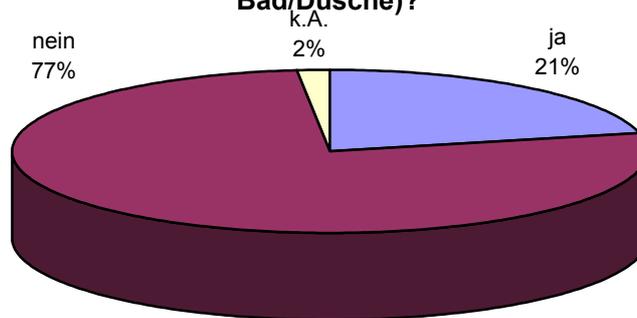
Glauben Sie, dass die Tourismusedwicklung in der Türkei die letzten Jahre die Tier- und Pflanzenwelt negativ beeinflusst hat?



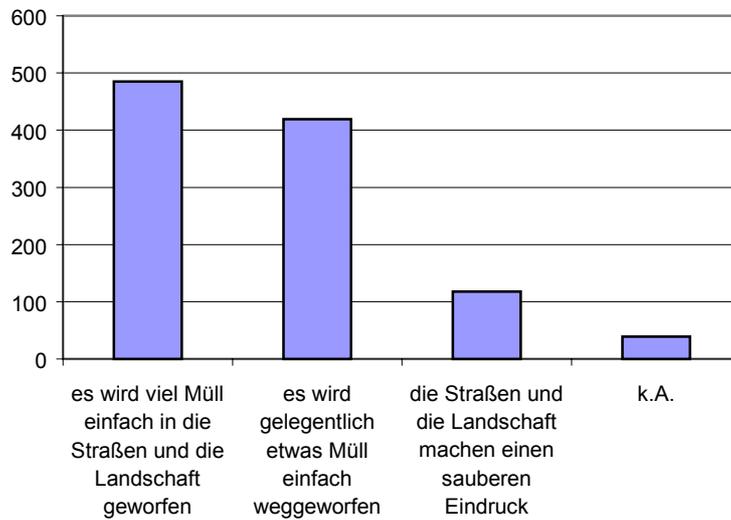
Wie ist nach Ihrer Einschätzung der Umgang mit Wasser in der Türkei?



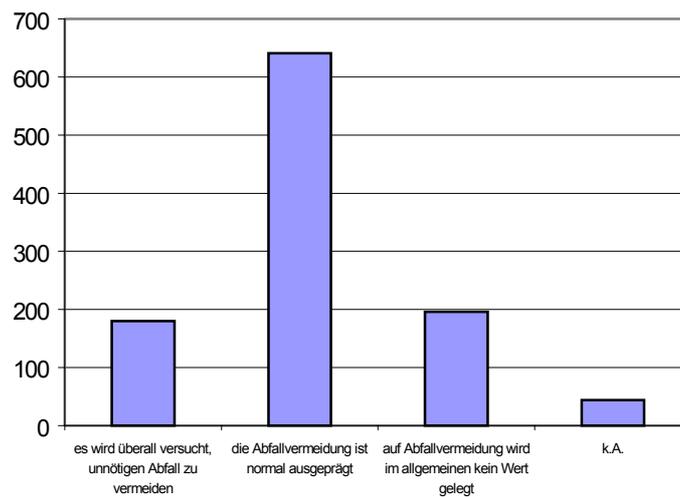
Wurden Sie in einem Hotel oder einer Pension einmal aufgefordert, mit Wasser sparsam umzugehen (z.B. Hinweisschilder in Bad/Dusche)?



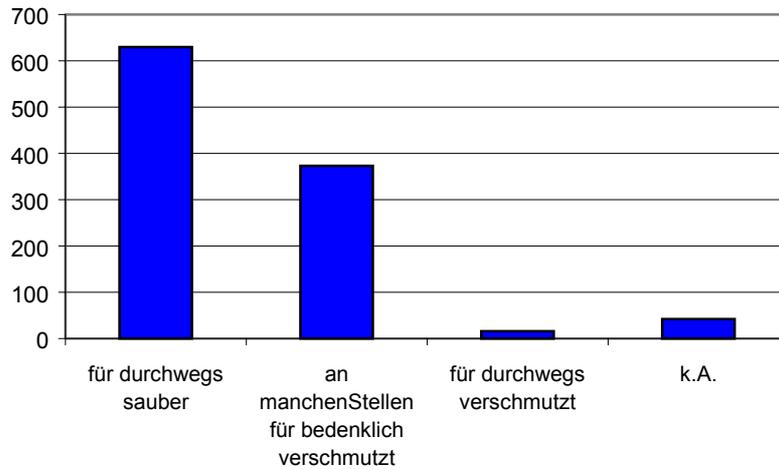
Wie empfinden Sie den Umgang mit Abfall in Ihrem Urlaubsgebiet?



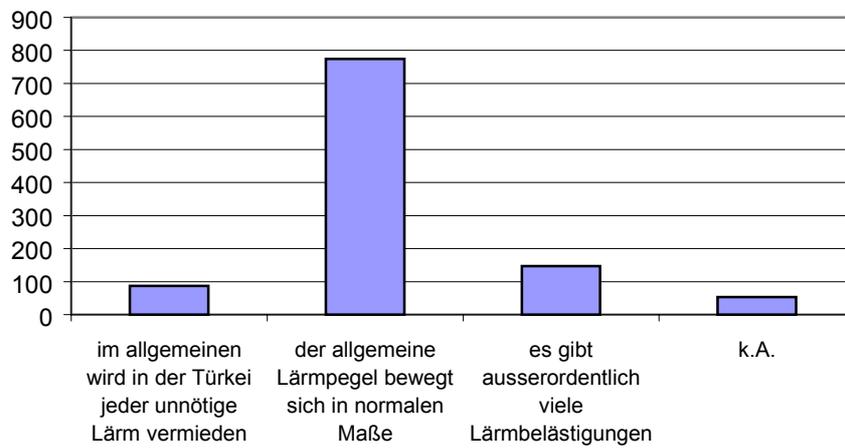
Wird nach Ihrem Eindruck in Hotels und in Restaurants versucht, Abfall zu vermeiden?



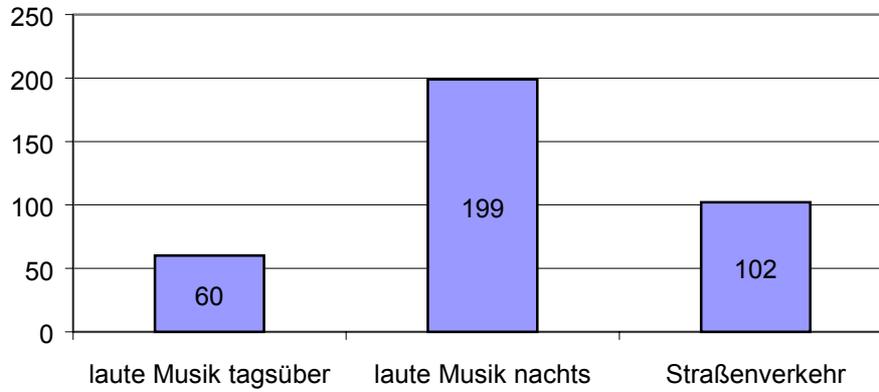
Halten Sie das Meer und die Strände...



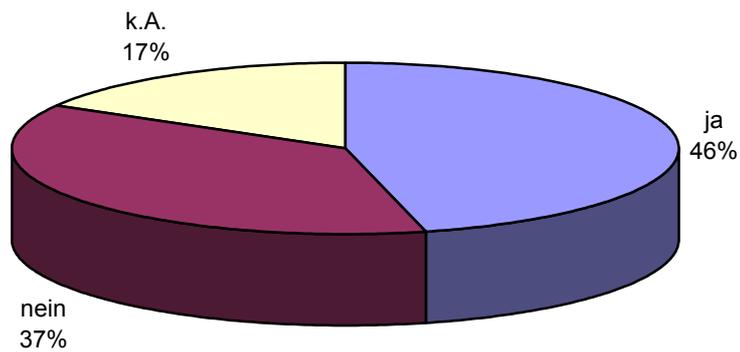
Zur Lärmbelästigung durch Straßenverkehr und laute Musik (auch Diskotheken in der Nacht)



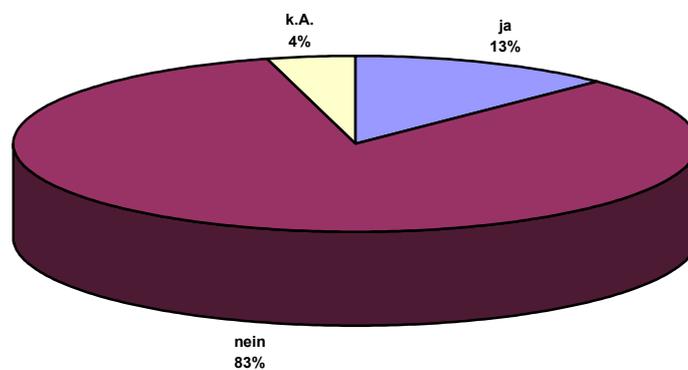
Falls Sie sich durch Lärm während Ihres Aufenthalts belästigt fühlten: um welche Art von Lärm handelte es sich?



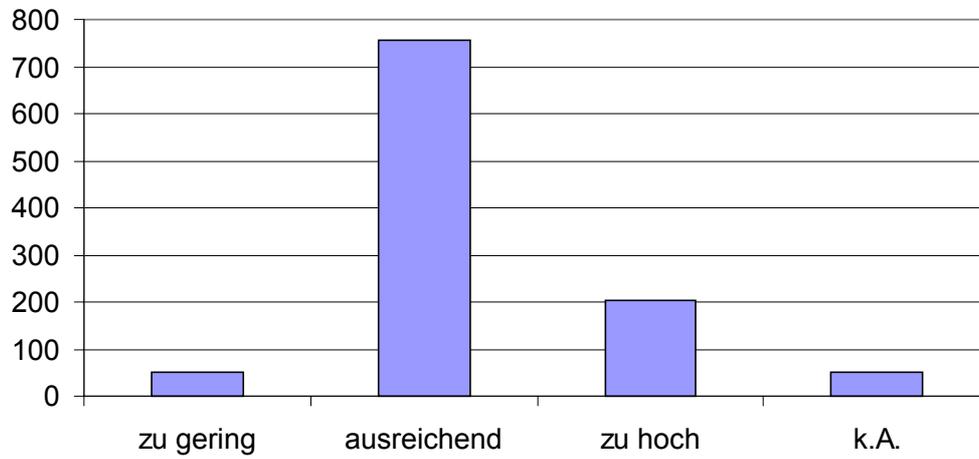
Wird nach Ihrem Eindruck in der Türkei mit Energie sparsam umgegangen?



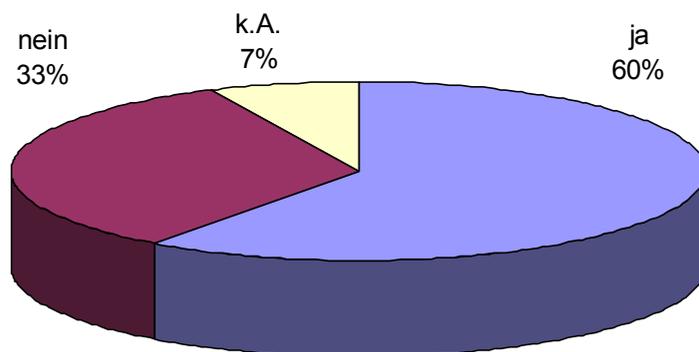
Wurden Sie irgendwo zu sparsamen Umgang mit Energie aufgefordert?



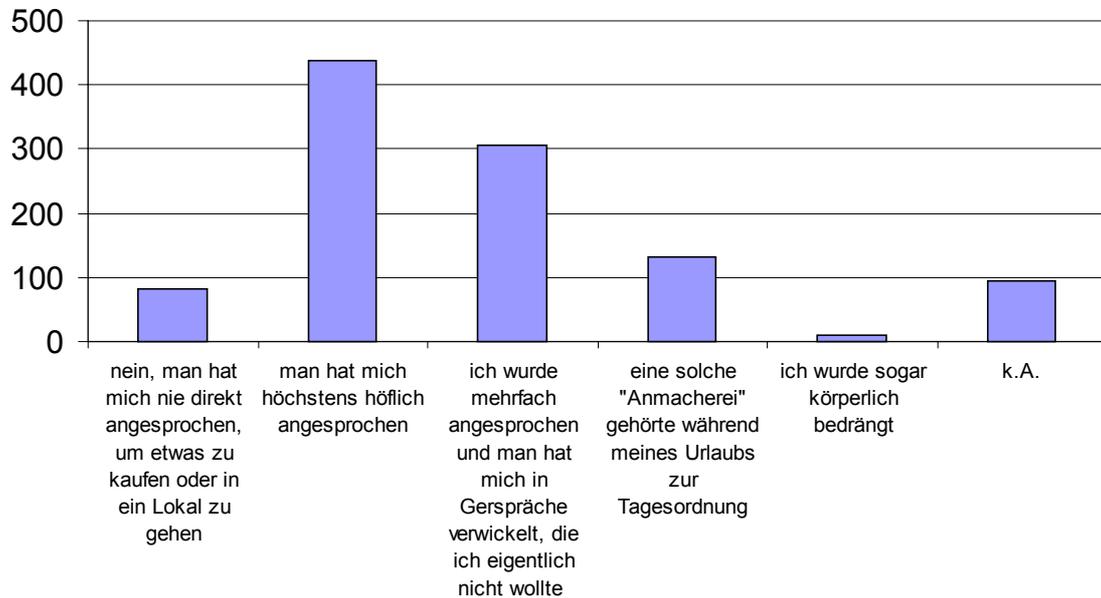
Ist die Anzahl der Restaurants, Bars und Diskotheken Ihrer Meinung nach in Ihrem Urlaubsort...



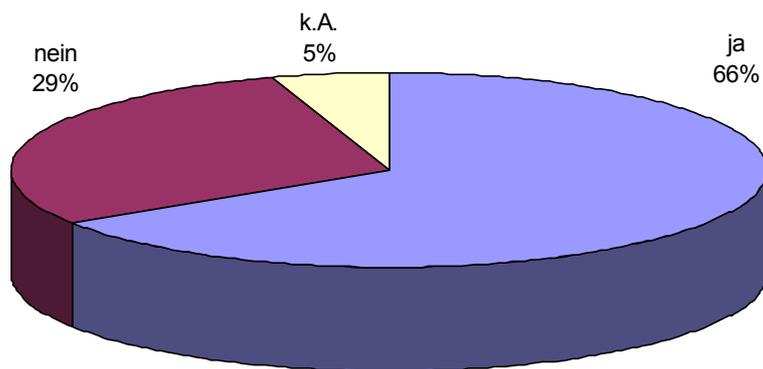
Bevorzugen Sie bei Ihrer Urlaubsplanung Hotels oder Pensionen, die auf Umweltschutz besonderen Wert legen?



Wurden Sie während Ihres Urlaubs irgendwann einmal von so genannten "Anmachern" bedrängt, irgend etwas zu kaufen oder in ein bestimmtes Lokal zu gehen?



Wären Sie bereit, eine Umweltabgabe in Form einer "Kurtaxe" zu zahlen (z.B. DM 1,- pro Nacht), mit der Umweltschutzmaßnahmen finanziert werden könnten?



Anhang 3: Vorschläge

Vorschläge für Umweltschutzmaßnahmen, die im Rahmen der Umfrage ermittelt wurde. Es wurde die Frage „Haben Sie Vorschläge oder Ideen, was man in bezug auf Umwelt- und Naturschutz in der Türkei noch besser machen könnte?“ gestellt, und die Befragten konnten hier Freitext eingeben.

Abfall	
Müll vermeiden	4
Mehr öffentliche Abfallbehälter aufstellen	71
Weniger Plastik und Dosen einsetzen (vor allem für Getränke)	46
Mehrwegflaschen einführen (Pfandsystem)	54
Mülltrennung und Recycling einführen	66
Müllabfuhr (besser) organisieren	11
Wilde Müllablagerungen verhindern (Straßenrand, Landschaft)	17
Ablagerungen von Bauschutt verhindern	2
Müllaufräumaktionen durchführen (Wälder, auch im Meer wg. Jachten)	15
Keine Müllverbrennung zulassen	3
Strengere Abfallgesetze einführen, Müllpolizei einführen	5
Verbotstafeln aufstellen	4
Umweltbildung	
Umwelterziehung stärken (Schule, Erwachsenenbildung)	42
Energie	
Mehr Sonnenenergie einsetzen	7
Photovoltaik einführen	1
Bessere Isolierung der Häuser fördern (Klimaanlagen)	4
Beleuchtung reduzieren	2
Energiesparlampen einführen/mehr einsetzen	1
Weniger Klimaanlagen einsetzen	2
Windenergie und Wasserenergie fördern	2
Wasser/Abwasser	
Wasserverschwendung eindämmen	11
Keine Autoduschen am Straßenrand zulassen	7
Brauchwasser/Trinkwasser-Trennung einführen	3
Mehr/bessere Kläranlagen bauen, Kanalisation einführen/verbessern	12

Verkehr (Autoverkehr und Bootsverkehr)

Busmotoren nicht leer laufen lassen	4
Alte Autos stilllegen	4
Katalysatoren einführen	2
Weniger Autos zulassen	1
Zahl der Boote/Jachten begrenzen	2
Abgase bei Autos und Booten reduzieren	2
Fahrradwege anlegen	1
Boote mit Solarenergie betreiben	1
System der öffentlichen Verkehrsmittel ausbauen	1

Lärm

Besseren Lärmschutz einführen	1
-------------------------------	---

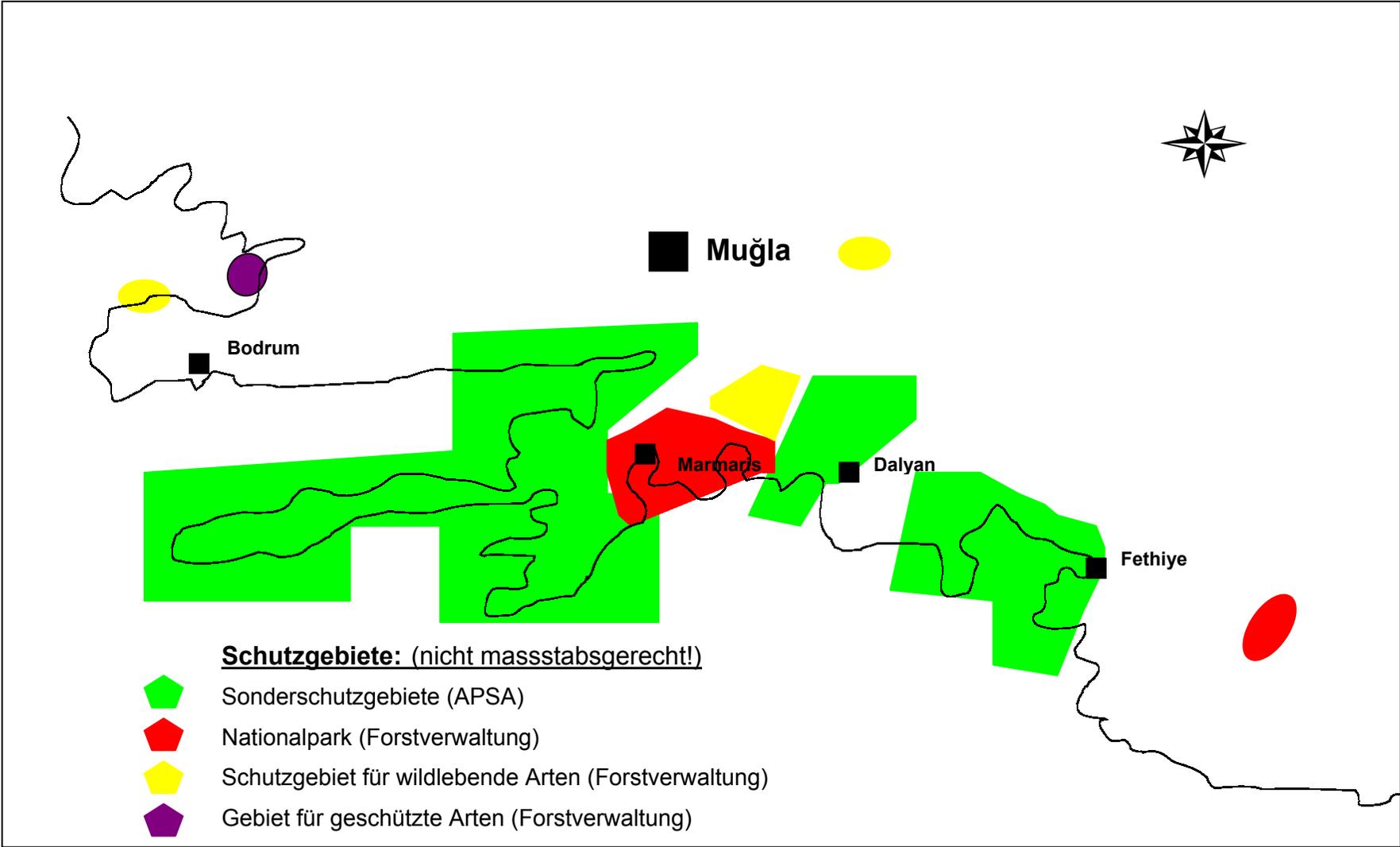
Schutzgebiete und Raumplanung

Keine neuen bzw. weniger Hotels bauen	11
Keine Hotels direkt am Strand zulassen	1
Keinen Massentourismus zulassen	4
Nicht alle Strände verbauen	3
Zugang zu den Schutzgebieten besser reglementieren (z.T. verbieten)	13
Mehr und bessere Schutzgebiete einführen, Zugang reglementieren	5
Kein Flughafen im Schutzgebiet Marmaris zulassen	1
Mehr Grünanlagen anlegen	1

Sonstiges

Wildes Camping kontrollieren	1
Strengere Jagdgesetze einführen	1
Ausgrabungsstätten besser schützen	2
Umwelt-Kurtaxe einführen/Ökosteuer einführen	4
Zahl der Touristen begrenzen	5
Toiletten (besser) reinigen	3
Wäsche (Handtücher) in den Hotels nur bei Bedarf wechseln	4
Auf Jachten Toilettenpflicht einführen	1
Aufforderung zu Energie- und Wassersparen in Hotels	2
Erdkabel statt Freileitungen verlegen	1
Diesen Fragebogen auf Umweltpapier drucken	1

Anhang 4: Karte der Schutzgebiete in der Provinz Muğla



Anhang 5: Touristenankünfte in der Provinz Muğla 2001

Touristenankünfte aus dem Ausland im Jahr 2001 in der Provinz Muğla nach Herkunftsländern (Zahlen vom Provinztourismusedirektorat Muğla bis 11/01).

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Summe
Deutschland	450	560	1023	19.814	48.537	47.077	54.014	49.046	58.466	41.893	1.452	322.332
Großbritannien	270	381	512	8.717	97.217	116.276	129.858	125.142	129.369	79.550	175	687.467
Niederlande	56	58	124	8.794	33.198	31.054	47.839	42.349	43.241	28.011	127	234.851
Österreich	32	42	51	2.848	5.528	8.354	9.723	9.753	8.160	5.152	55	49.698
Italien	18	32	46	343	180	3.216	4.318	5.165	2.340	134	305	16.097
Frankreich	128	34	206	7.576	7.721	9.573	12.270	10.288	8.793	1.988	450	59.027
Israel	4	1	705	5.100	7.508	9.116	17.575	17.834	12.813	6.336	91	77.083
GUS	3	2	98	2.829	3.935	11.201	14.258	17.596	12.283	2.100	2	64.307
USA	48	21	68	404	1.762	2.107	2.499	2.234	1.173	742	36	11.094
Japan	2	6	34	113	116	182	134	71	53	25	4	740
Griechenland	135	98	397	414	1.024	1.615	1.864	3.557	1.145	1.168	1.071	12.488
Sonstige	571	532	2588	15.722	38.310	51.199	70.550	67.235	57.202	25.654	2.054	331.617
Summe	1.717	1.767	5.852	72.674	245.036	290.970	364.902	350.270	335.038	192.753	5.822	1.866.801